

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

18 (19.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-822935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-822935)

Seite 3 Beilagen

Die Nachrichten erscheinen täglich, aus den Sonntagen. Bezugspreis...

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Eingelpreiss 10 Rpf

Hauptredakteur Dr. Ulrich Schart, gleichzeitige Demobeauftragte und...

Nummer 18

Oldenburg, Donnerstag, den 19. Januar 1939

73. Jahrgang

Chamberlain weiter für Nichteinmischung

Einberufung des Parlaments abgelehnt - Paris wartet ab

London, 19. Januar. Premierminister Chamberlain hat auf einen Brief des Oppositionsführers...

Ueble Stimmungsmache. Im Mittelpunkt der Berichterstattung der Londoner Blätter steht...

die Blätter nur sarkastisch hierzu und zu Chamberlains Ablehnung Stellung nehmen.

England nach dem Rom-Bejuch

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. W. London, 18. Januar.

Auch der größte Optimist in der politischen Welt Englands und in Londons ausländischen Beobachterskreisen...

Neue italienische Warnung

Die Achsenmächte sind solidarisierlich

Rom, 18. Januar.

Die bezweifelten Anstrengungen der französischen Kriegsparteien, Spanien nach in letzter Stunde mit Hilfe einer großangelegten Aktion zu retten...

Man verweist in diesem Zusammenhang erneut auf die hochförmige Note der „Informations diplomatische“, die in unzuverlässiger Weise vor einer solchen Intervention zugunsten...

Neues Vordringen der Nationalen

Die Roten überlassen ihre Verwundeten ihrem Schicksal

(Besten Fundstücken)

Saragossa, 19. Januar.

Der nationale Heeresbericht bestätigt die Besetzungen verschiedener Ortlichkeiten durch die Truppen General Francos.

Zahlreiche Gefangene sowie umfangreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der nationalen Truppen.



Barcelonas Verteidigungslinie unter Feuer. Die nationalspanischen Truppen haben jetzt auf der roten Verteidigungslinie von Barcelona das Trommelfeuer erwidert.

Kommunisten demonstrieren. In Londoner Regierungsviertel veranstalteten die Kommunisten im Laufe des Wochensabends große Demonstrationen...

Stellung des englischen Kabinetts. Das englische Kabinettrat am Mittwoch in seiner ersten Sitzung zusammen.

„Hilfsarmee“ an Daladier. Die Jugendgruppen der Linkstreife haben einen Hilfstrupp an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet.

Sie haben genug. Nach einer Weidung aus Madrid verlassen am heutigen Donnerstag 50 britische Luftkämpfer Madrid, um sich nach Valencia zu begeben.

Die Auffassung in Paris. In politischen und diplomatischen Kreisen geht man am Mittwochabend im Zusammenhang mit der Diskussion über die spanische Frage...

Ministerat in Paris. Im Mittwochvormittag trat der Ministerrat wieder zusammen. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Bericht des Außenministers...

Graf Csaty wieder nach Budapest abgereist

Die altbewährte Freundschaft zwischen beiden Ländern weiter vertieft

Berlin, 18. Januar.

Der ungarische Minister des Aeußeren, Graf Csaty, trat am Mittwochvormittag 11.52 Uhr mit den Herren seiner Begleitung vom Anhalter Bahnhof aus die Rückreise nach Budapest an.

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und besprach mit ihm Fragen der deutschen Volksgemeinschaft in Ungarn.

Die geführten Unterhaltungen mit dem ungarischen Grafen Csaty haben dem deutsch-ungarischen Verhältnis beruhigende Fragen eingegeben auszusprechen.

Eine Erklärung des ungarischen Außenministers

Berlin, 18. Januar.

Nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen übermittelte der Königlich Ungarische Außenminister Graf Csaty dem DNB folgende Erklärung:

Mein Berliner Aufenthalt — die erste Auslandsreise, die ich als Außenminister unternommen habe — verläuft mir in vieler Hinsicht und Weise sehr glücklich.

Im Wirtschaftssystem Italiens zu entdecken. Waren diese Vorden genügen klaffen, so argumentierte man in England, daß sie eine Gefahr für den Weiterbestand der italienischen Nationalökonomie in ihrer vom Faschismus umgebauten Form darstellten, so konnte man den Duce durch hohe Kreditangebote, vielleicht auch durch Anleihen, von der Waise fortlocken. Heute muß man in London zugeben, daß man sich selber durch einen Wunschkreislauf von gefunden Boden der Neapolitaner hat fortlocken lassen.

Angelegenheiten bei Mandatfragen, ebendies mit Absicht, konnte man die neapolitanische Entscheidung nicht mit derlei Wirtschaftsofferten aufhalten. Dennoch ist es nur zu offensichtlich, daß die mit der Regierung verknüpften Londoner City- und die geamtunglichen Industrie- und Handelskreise noch heute hinsichtlich Spaniens einer gleichartigen Utopie nachhängen, als könnte nach dem Endziele General Franco's englisches bzw. französisches Kapital dort die Vorherrschaftsfrage entscheiden. Man will sich nicht der Einsicht beugen, daß eine neue Ideologie nicht fäulnisig ist. Wir sollten vielleicht vielmehr sagen: man wollte sich bis vor ganz kurzer, ja, bis in die allerjüngste Zeit nicht dieser Einsicht unterwerfen. Als die Wahrheit jetzt zu dämmern begann, wußte man sich nicht anders zu helfen, als gegen Franco unfreundlicher zu werden und entschiedene Solidaritätsbewegungen vor den römischen Machthabern zu machen, die mit einem Male „gar nicht so schlimm“ waren.

Dies hat sich in den letzten ein bis zwei Wochen an der veränderten Tonart der maßgeblichen konservativen Presse erwiesen. Es hat auch in Rom (neben dem französischen Druck) mitgeteilt und Chamberlain davon geschwiebert, dem Wunsch des Duce entsprechend die Gewährung freigelegter Rechte für die nationalspanische Seite in Aussicht zu stellen. Und wie im engeren Kreise des Mittelmeerraumes, so auf den weiteren Plätzen der europäischen Politik. Auch in Zentral- und Südost-Europa ist die Hoffnung auf die Allmählichkeit fallender Finanzkrisen noch nicht gänzlich fallen gelassen, wenngleich England heute seine politischen Kredite nicht mehr in den verschwendischen Maße abnimmt wie ehemals, woraus man aber wiederum die Beforgnis ableiten kann, ob die „Politik der Silberzettel“ überhaupt noch Sinn besitzt.

Zur Erklärung des römischen Fiaskos — wie es manche Wähler hier bereits nennen — hat man in London eine wenig einleuchtende Rückschluslinie entworfen und gezogen. Durch die persönliche Führungnahme der englischen und italienischen Staatsmänner sei nämlich an den Grundfragen des englisch-italienischen Osterabkommens von 1938 nicht gerührt worden, vor allem aber nicht an seiner Hauptvoraussetzung, der Beibehaltung des „Status quo“ im Mittelmeer. Status quo bedeutet „bisheriger Zustand“. Dies will eher denken, daß sich in der Tat an dem bisherigen Zustand nichts geändert hat, der aus Gründen der englischen Sicherheit eine Einigung Italien-England nicht zulassen wollte. Als diese es noch immer in der Eben-Zeit, verlangt England weiterhin in der Spanierfrage die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen, und es hat sich auch in keinerlei verständlicher Rolle zwischen Italien und Frankreich in den Problemen

Jetzt auch Syrien in Front

Die arabische Welt in Bewegung — Frankreich und England als Gegenspieler

Von unserem Mitarbeiter Franz von Caucig

Stambul, im Januar.

Man sieht unmittelbar vor sich, wie die Ereignisse in der arabischen Welt. England und Frankreich sind plötzlich beide zu Gegenspielern dieses arabischen Wad's geworden, und zwar in einem Ausmaß, das bisher nicht zu erwarten war. Es handelt sich bisher immer nur um Palästina. In den letzten Wochen hat sich das Problem aber auch auf Syrien ausgeweitet.

Seit dem Augenblick, da man in Paris begann, sich den europäischen Vorkriegs- und vorkriegsamerikanischen zu widmen und das Schwerkraft wieder auf seine eigene imperiale Politik zu verlegen, ist es in Syrien klar geworden, daß mit einer Reaktivierung des britisch-französischen Abkommens kaum zu rechnen sei. Dieses Abkommen, das 1937 paraphiert wurde, sieht vor,

daß Syrien Ende 1939 aus dem Mandatsverhältnis Frankreich gegenüber entlassen werde, daß es als selbständiger Staat dem Völkerbunde beitrete und über seine Geschichte, im Innern und nach außen hin, frei verfügen könne, jedoch immer im Rahmen eines Freundschafts- und Militärbündnisses mit Frankreich.

Während das britische Parlament das Abkommen ratifizierte, hat es Paris verhandelt, diese Ratifizierung zu verhindern. Es haben sich in Frankreich kurz nach dem durch die Volkstrentung verordneten Vertragsentwurf Stimmen erhoben, die sich gegen die Entlassung Syriens aussprachen. Diese Gegenkräfte erklärten sich vor allem aus der Frage des französischen Erbes — man weiß, daß eine Oelteilung von Syrien (Syria) nur durch Syrien des französischen Einflusses im Nahen Osten und im Mittelmeer überhaut.

In Syrien begann man kurze Zeit nach der Ratifizierung, die innere Politik nach eigenem Ermessen zu gestalten. Seit mehreren Wochen bemüht sich nun die französische Regierung, diese schon weit fortgeschrittene Entwicklung wiederum zurückzuführen, was zu den heftigen Inzidenzen in Aleppo in Syrien führte. Der syrische Ministerpräsident, Dschamil Mar-dam, wehrte über zwei Monate in Paris, um die Ratifizierung durchzuführen; es ist ihm nicht gelungen, und vor wenigen Tagen ist er nach Damaskus zurückgekehrt. Wegen ihm erhoben sich gewisse Kräfte, die man als nationale Extremisten bezeichnen könnte, Gegner der

„Bani“-Partei, die der Ministerpräsident führt. Sie werfen dieser Partei zu große Machtgier und Macht an. Er hat sie vor und behauptet darauf, daß man Frankreich, eventuell auch England, und Aufruf, zwingt, das gegebene Versprechen einzuhalten. Aber nicht nur die Gegner der Bani-Partei, die von Abdur-Rahman Scheibeh geföhrt werden, sondern auch die Nationalisten und die Druzen erhoben sich gegen die derzeitige Regierung in Damaskus. Sie sehen jetzt für sich den Zeitpunkt gekommen, ihre eigenen Wege zu gehen und die seit Jahrzehnten erträumte Selbstverwaltung zu erlangen. Die täglichen Kämpfe sprechen eine klare Sprache. Das Beispiel, das Frankreich durch die selbständige Aktion und einen selbständigen Entschluß von Abdur-Rahman Scheibeh hat, macht Schule. Allerdings gelang es in diesem Falle nicht nur Damaskus, sondern auch Paris, diesen Wunden aus nur im erliegen nachzukommen.

Zugleich hat auch die Partei der Bani und vor allem die Druzen Ministerpräsidenten erkennen müssen, daß es mit Frankreich keine Verhandlungsbasis mehr gibt. Frankreich will neuerdings eine Kommission nach Damaskus senden, um dort über einen „Vertrag“ zu verhandeln. Dschamil Mar-dam hat daraufhin zurückgekehrt, daß er nicht verhandeln werde, dem Syrien beabsichtigt den ersten Vertrag, der in Damaskus ratifiziert wurde, als in Kraft treten. Eben hat Frankreich nun einen neuen Oberkommissar nach Syrien entsandt, der sich, wie arabische Wähler behaupten, dahingehend geübt, daß er nicht ein unauflösbarer Bestandteil des französischen Imperiums sei. Die Entziehung, die die Öffentlichkeit in Syrien auslöste, ist leicht erklärlich. Der Streit zwischen den Bani und der Gruppe Abdur-Rahman Scheibeh ist nicht verhandelt worden zu sein, denn beide trafen sich nun auf der gleichen Linie des arabischen Widerstandes gegen alle französischen Aspirationen.

Das Endziel der Araber

Dies sind die Fragen, die auch die kommende Londoner Palästina-Konferenz zu schlichten werden. Die Syrische Wollen in dem Gebräch gezogen werden; die Mufti von Jerusalem, der nach seiner Flucht in Damaskus revidiert, weiß heute auch Syrien hinter sich. Heute sind Frankreich und England gleichmäßig daran, interstiert, dies zu verhindern; denn es besteht kein Zweifel, daß die bisherigen arabischen Verbündungen nur als Vorübergehende angesehen sind. Das Endziel ist das Herbeiföhren der Araber — die Befreiung eines Grob-arabischen Reiches im Groben Osten, das sich aus den Arabischen Transjordanien, Palästina und Syrien zusammensetzt.

In London hat man kein Interesse an der Konferenz schon vor ihrem Beginn unmissverständlich zu machen. Die Araber sind nicht mit Bestimmtheit, daß sie zu keinem Ergebnis führen wird. Die Folge eines formellen Bruches Englands und Frankreichs, mit der arabischen Welt könnte zu schwersten Schwierigkeiten in den beiden westeuropäischen Staaten selbst führen, weshalb ein formelles Aufgeben der westlichen Lage noch nicht zu erklären darf, daß das Jahr 1939 der wichtigsten Markstein der arabischen Geschichte darstellen werde.

Die Erklärung des Grafen Clary

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Lozen Atmosphäre betreten. Daher konnte ihr Resultat natürlicherweise auch nicht anders sein als die Feststellung einer der engen Verbundenheit unserer beiden Länder angemeinere harmonischen Zusammenarbeit. Diese auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaute Zusammenarbeit, die nicht getrübt werden soll, hat bereits in der nahen Vergangenheit ihre Früchte getragen, sie wird fröhliche tragen auch in der Zukunft der weiteren Befriedigung der Völker Europas.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß wie ich mit Bedauern sehe — eine gewisse Presse in Westeuropa, so wie es bei fast jeder Auslandsreise ungarischer Minister geschah, wieder einmal den Versuch gemacht hat, meinem jetzigen Besuch in Deutschland eine Bedeutung zu untergeben, die den schwebenden Zweck verfolgt, das Verhältnis zwischen Ungarn und seinem Nachbarn zu iriden. Diese Ziele sind in der Tat zu auffallender, als diese Presse wissen möchte, daß das Ziel Un-

garns ebenso wie das Deutschlands, die Erhaltung des Friedens und die Anbahnung guter bzw. normal nachbarlicher Beziehungen mit den angrenzenden Staaten ist. Und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Politik der westlichen Großmächte, die selten eine Gelegenheit verpassen, um ihrem Wunsche zur Befreiung Europas Ausdruck zu verleihen, dem Weltfrieden gegenüber anders eingestellt wäre.

Dr. Der Besuch des ungarischen Außenministers in Deutschland hat das freundschaftliche Verhältnis der beiden Staaten aufs neue befestigt und unterföhrt. Das Kommunique spricht von einer Vertiefung der altbewährten Freundschaft. Gerade die letzte Zeit hat diese Verbändung in entscheidenden Stunden der europäischen Geschichte dargetan. Der Freundschaft mit Deutschland und dem inneren Gleichklang mit der Westmächten verdankt Ungarn die weitestgehende Erfüllung seiner Reformforderungen, von der es Jahre lang im Grunde die Wunsche noch nicht räumen durfte. Die politische Politik hat die Selbstbestimmung gesichert, der Völkern endlich in Wahrheit ermöglicht, das ein in den Staaten von Versailles, St. Germain und Neuilly nur die tärrende Phrase für die besetzte Verwaltungen völkischer Freiheit war.

Eine gute und ausgebreitete Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet hat das politische Einvernehmen nahezu auf allen Gebieten unterföhrt und untermauert. Die freundschaftliche Beziehung, die wiederum die Berliner Begegnungen dieser Tage auszeichnete, wird das deutsch-ungarische Verhältnis auch für alle Zukunft bestimmen.

Tunis und Dschibuti eingeschaltet. Man betont zwar mit besonderem Nachdruck, daß im Falle von Konzeptionen kein italienisches Äquivalent vorhanden sei; aber es ist doch ganz offensichtlich geworden, daß Chamberlain und Salazar gar kein Gegenkommen bezeichnen, für das es sich vorzuziehen hätte, eine Entscheidungsfähigkeit zu bieten. Und so wird es denn dabei stehen, daß das wirtschaftsgeographische für Italien mindestens ebenso wie für England wichtigste, wenn nicht wichtigere Mittelmeer die Welten auspolitisch weiterhin trennen wird, die sich durch den Aufbau ihres Staatsgefüges so gewaltig unterföhren.

war Rosamunde Richter, die sich auch in stimmunglicher Hinsicht gut auf diese Partie einzustellen mußte. Dazu das Wägdle-Terzett, von Sieghard Delb, Käthe Gohberzen und Friedel Hoffmann gesungen, sehr echt und frisch. Die Partien des Tomaso und des Moruccio wurden von Emil Göste und Paul Weber mit der nötigen Sorgfalt burdgeführt,

während Willy Böslig dem Randon seinen Feind vorstellte.

Die Spielleitung verantwortete Ludwig Schiedermaier, als musikalischer Leiter im Willy Schwegler alles, durch frische Züge die dramatische Wirkung der Musik recht herauszugeben.

Dr. Paul G. A. Klein.

Im Staatstheater:

Eugen d'Albert: „Ziefland“

„Nicht die Märchen allein sind der Zweck der Kunst, auch was er wirklich sieht, schilbert der Dichter.“ In diesen Worten des „Dajazzo“-Prologs ist das Programm einer musikalischen Richtung ausgesprochen, die vom Süden ausging und eine Reaktion gegen die Grundzüge des Musikdramas Wagner's darstellte: des Verismus.

Analog dem Naturalismus in der Literatur begann man, ähnlich derbe Menschen mit un- verhältnißlichen Lebensformen in oft brutalen, nicht-sittlichen Szenen des realistischen Mittelalters auf die Opernbühne zu stellen, um so ein Gegenbild gegen das Pathos und das erhabene Ethos des Wagnerischen Musikdramas zu schaffen.

Auch in Deutschland feierte der Verismus, nachdrückliche Hauptvertreter Mascagni und Leoncavallo große Triumphe. Längst war hier das Opernplattum der langweiligen, mit Weltanschauungsproblemen überfrachten Werke der Wagner-Epigonat, die zwar die Stilprinzipien des Meisters nachahmten, aber nicht seine schöpferische Kraft hatten, überdrüssig geworden. So ist es zu erklären, daß das Ergehen der veristischen Oper das deutsche Publikum geradezu in einen Begeisterungszustand versetzte. Hier war Leben, Wirklichkeit, glühende Offenheit. Der „Mahrheitsakt“ wurde als neue Offenbarung geföhrt, und sofort begannen auch die produktiven Kräfte in Deutschland aus der veristischen Zu- vation Zehren zu ziehen. Eine Zeit nach dem Erfolg setzte ein, wobei auf die Echtheit der künstlerischen Mittel nur geringer Wert gelegt wurde. Aber da den Nachahmern das süßliche Temperament und die schwebeliche Sangesfreude der Italiener mangelte, so war das fragwürdige Ergebnis nur eine Reihe von mehr oder weniger kläglichsten Geschehen, die nur das kurzweilige Leben der Gintagsfliegen hatten. (Der Mensch heute noch — auch nur dem Namen nach — im „Lauten“, „Gintagsfliege“ oder Fortkera's „Nocce von Rombold“, die bei einer 1898 vom Herzog von Coburg ausgeschie-

benen „Einakter“-Konkurrenz preisgekrönt wurden?)

Den einzigen nachhaltigen Erfolg des deutschen Verismus erlangte Eugen d'Albert's Oper „Ziefland“, die sich jetzt schon 35 Jahre hindurch auf den Spielplätzen hält und immer noch Erfolg hat. Wobei freilich zu sagen ist, daß dieser Erfolg nicht gerade durch die musikalischen Potenzen gerechtföhrt ist. Denn die Partitur ist oft recht grob gearbeitet und auch nicht ganz ohne Anleihen, meist aber mit großer Effektivität. Hierdurch läßt man sich großer, wenn man „Ziefland“ zum ersten Mal hört. Später wird einem dann manches klar. Auch die Handlung tut das Ihre, und das hübenwirksame Drama des Daniers Guinera, nach dem der Text gearbeitet ist, hatte auch ohne d'Albert's Musik schon einen großen Bühnenerfolg.)

Von den Mitwirkenden ist an erster Stelle Zy Bekou zu nennen, die hervorragende Maria der Oberbürger „Ziefland“-Auf- führung. Eine prachtvolle gesungene, mit einer intensiven darstellerischen Leistung vereinigt, errang sie einen ganz großen Erfolg. Nach der Ballade „Ich weiß nicht, wer mein Vater war“ setzte der Bekou auf offener Szene ein. Die Maria war für Zy Bekou die Zeit der Partis, in der sie ihren vormaligen, ins Hoch- dramatische ragenden und technisch sehr bewußt geföhrt Sopran am Übergangenden und wirt- schaftsvollen zur Gesung bringen konnte.

Den Vektor lang, der Küberer Ulrich Gorsz als Graf, eine im ganzen nicht un- scheinbare Sängereigenschaft, wenn auch seine Stimme nur wenig tonalen Glanz hat, und auch nicht eben modulationsfähig ist. Im Spiel stellte er sich ganz auf das Naturduschen- tum ein, wie es diese Rolle erfordert. Georg von Tschurich enthalet, ganz von seiner Indisposition, hier und da merklich, noch nicht ganz erpöht — mit brutalem Realismus den Sebastian. Eine lieblich-kindliche Mut-

Der Ueberwinder des Impressionismus

Zum 100. Geburtstag von Paul Cézanne am 19. Januar

„Bis zu vierzig Jahren habe ich gebummelt, ich habe mein Leben verendet. Erst später, als ich Picasso kennen lernte, der unermüdlich war, habe ich Geschmack an der Arbeit gefunden.“ Diese Worte des alten Cézanne sind im Objektiven wohl kaum so wichtig zu nehmen wie er selber sie empfunden haben mag. Dennoch bezeichnen sie die wichtige künstlerische Wende in seinem Leben. Wenn er das Gefühl hatte, die erste Hälfte seines Lebens verendet zu haben, so meinte er damit zweifellos, daß er erst später zu der Malweise vorgegriffen war, die er dann als die allein richtige empfand. Und bei dieser Wandlung hatte allerdings niemand so sehr Pate gefanden wie Picasso. Picasso war es gewesen, der ihn aus dem Dunkel des Meisters herausgeholt, ihn unter den freien Himmel geführt und ihn zuerst das Spiel des Lichtes und der bewegten Luft gezeigt hatte. Nachdem Cézanne einige Jahre dem Studium der Freskomalerei in Paris und Maders-sur-Orde gewidmet hatte, kehrte er 1879 in seine Heimatstadt Aix-en-Provence zurück, wo er die rund drei Jahrzehnte, die ihm noch zu leben blieben, als Anfangs verläßt, später, als langsam der Raum zu wachsen begann, als frühzeitig angesehener Sonderling lebte, einzig und ausschließlich mit seiner Kunst beschäftigt.

Sein Dasein spielte sich in nichtdramatischer Regelmäßigkeit und Einfachheit ab. Sehr früh fand er auf, ging von 6 bis 10.30 Uhr in sein Atelier, das vor der Stadt lag, kam zum Essen nach Aix zurück und arbeitete nach einer kurzen Pause bis 5 Uhr nachmittags. Dann aß er zu Abend

und ging sofort zu Bett. Von seiner Arbeit war er mitunter so müde, daß er sich niederlegen zu unterhalten noch zuzubringen vermochte. Er legte sich in einem demnütigen Zustand von Schlafsucht nieder, doch am anderen Morgen war er wieder frisch und munter. In seiner eifrigeren Fähigkeit hielt er an dieser Einfachheit fest, und in langsamem Ringen, von häufigen Anfällen der Unzufriedenheit, ja, der Selbstverleugung unterbrochen, entstanden seine herrlichen Werke. Selbst am Tage der Be- setzung seiner Mutter hatte er dem Gedächtnis nicht folgen können, weil er arbeitete, und auch noch hat keiner sie geliebt und betrachtet.

Auch in seiner Umgebung herrschte die gleiche Einfachheit und fast spießbürgerliche Ordnung. Die seine Hausarbeit, Fran Bremond, wurde tief aufrecht eröhrt. Nur seine eigene Ordnung verriet schon von weitem, daß es sich um einen großen aber doch bescheidenen Mann handelte. Er war so zerstreut, daß er in offener Weise spazieren ging und sich von Fremden mit einem Haben zuzubinden magte, weil er den Stoff verloren hatte.

Die Arbeitsstunden verbrachte er entweder in seinem Atelier oder draußen in der freien Natur vor dem „Motiv“. Immer brachte er altertümliche Wagen mit demselben Aufsitzer brachte den Meister mit seinem Koffer und allen seinen Zeichnenutensilien gemächlich Erzi hinaus in die Landschaft, wo er sich in der Einsamkeit einem arbeits- treuen Arbeiter hingab. Er sah dann auf einen



Uns werden nochmals von der Reichsstelle Mastverträge zu den bekannten Bedingungen überlassen. Umgehende Anmeldungen erbitten unsere Vertrauensleute

Viehverwertung Bad Zwischenahn, Telephon 247



Die Deutsche Arbeitsfront NSG Kraft durch Freude Volksbildungsstätte Oldenburg

Montag, den 23. Januar, spricht Dr. von Papen Dresden, im großen Saale der „Astoria“ über das Thema:

Kampf um die Weltmacht Oel

v. Papen illustriert seine hochinteressanten Ausführungen mit viel ausgezeichneten Lichtbildern

Beginn: 20.30 Uhr

Eintrittspreise: RM 0,50 im Vorverkauf RM 0,40 für Wehrmacht, RAD und Jugendliche Abendkasse RM 1,- Vorverkaufsstellen: KdF-Dienststelle, Markt 3 Brauner Laden, Lange Str. 89 Lloydreisebüro, Lange Straße 67/68 Zigarrengesch. Niemeyer, Lange Straße 86 Musikhaus Sprenger, Achterstraße 15 Zig.-Gesch. Poppenko & Co., Helligengest. 12 Zig.-Gesch. H. Siebels, Stau 16/17 Zigarrengeschäft Parat, Haarenstraße 18 Papiergeschäft Dikt., Nadorster Straße 4 Zigarrengesch. Cordes, Nadorster Str. 86 Zigarrengeschäft Schwarz, Alexanderstraße 121 Preisver. Koster, Schützenw. 11 Papiergeschäft Rührer, Hauptstraße 45 Buchhandlung Bischoff, Bremer Straße 8 Buchhdlg. Ebel, Schiffstr. 7 Astoria u. KdF-Betriebswarte

2 Elektromonteur

für Freileitungs- und Stationsbau gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbitten an

Stromerf. u. -Arb. AG Oldenburg-Dithmarschen Oldenburg i. D.

Einfam.-Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten an der Oldenburger Straße hierjährl. veräußert zu verk. W. Degen, Grundstücksmafier, Rathe.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister

Oldenburg, den 18. Januar 1939 Sonnabend, den 21. Januar 1939, 12.30 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses

Öffentliche Beratungen

mit den Gemeinderäten. Einführung des Stabioberbaurats Dursthoff.

Stadtkasse

Oldenburg, den 18. Januar 1939.

Oeffentliche Mahnung

Die fällig geworden Schulgelber für die staatlichen und städtischen Schulen für Januar 1939, und Grundsteuer 1938, 3. Rate, sind einstuftlich der verwirten Verzugszuschläge nunmehr zur Vermeidung der zwanagsweilen Vertheilung bis zum 25. Januar 1939 zu entrichten. Bezüglich der rückständigen Schulgelber sind bereits an Verzugsummern 8 u. 9, des rückständigen Betrages vom Tage der Fälligkeit ab, mindestens 10 Wfl., fällig geworden und mit dem Hauptgelb zu entrichten.

Kriegsgemeinschaft Dhmstede Zur Feier des 50. Stiftungsfestes am Sonnabend, 21. Januar 1939 Großer Sektball im „Müggenkrug“. Anfang 19 Uhr / Flotte Musik! Siersu laden frdl. ein Der Bestauschuß Aug. Kalle

Hundsmühler Krug s. wösten Tanz Am Sonnabend, dem 22. Januar, Anfang 16 Uhr Halbstündliche Vorortbahn-Verbindung ab Markt

Am Sonnabend, 11. Februar, findet die große Preismaskerade statt

Mit „Kraft durch Freude“ in den „Eulenspiegel“

Freitag große Kabarettvorstellung Umgekürzte Vortragsfolge! Anfang 20.30 Uhr Für RM 1,- erhalten Sie freien Eintritt, freie Kleiderablage und 2 Glas Bier oder 1 Kännchen Kaffee oder 1/4 Liter Mosel- oder Rheinwein oder Most oder eine Tasse Kaffee und einen Weinbrand oder Likör Karten sind zu haben in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“ Markt 3 - Preis an der Abendkasse RM 1.20

Normann & Co., G. m. b. H., Kohleneschäft Oldenburg, Lange Str. 2 (Eingang Stauffinte) 1 Ruf 4970 Alle gangbaren Sorten in Kohlen, Koks, Breitsteine sind wieder vorrätig. Lieferung in jeder Menge auch nach den Außenbezirken der Stadt

Einfamilienhaus Von den am Saarenschöpfplatz zu errichtenden Einfamilienhäusern sind noch einige zu vergeben. Bewerber, die über eine Anzahlung von mindestens 2500 RM verfügen, werden gebeten, ihre Mittheilung bis zum 25. Januar 1939 an die Gemeinnützige Siedl.-Gesellschaft Oldenburg m. b. H.

Großhandelsunternehmen sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

perfekte Stenotypistin Angebote mit Bild unter W J 822 an die Oldenburger Nachrichten

Alle Sorten Fruchtweine zu billigen Preisen Emil Hinrichs, Weinhandlung Haarenstr. 61 - Fernruf 5208

Zuverlässige Nähmaschine versenkbar, vor- u. rückwärts nähend, mit Stopf- u. Sticheapparat, 5 Jahre laechm. Garantie 120,- Mundertloh, Oldenburg Lange Str. 78

Familien-Nachrichten

Wilhelm Debbrecht Hildegard Debbrecht geb. Röben Vermählte Oldenburg, den 19. Januar 1939 Lambertstr. 49

Wir haben heute geheiratet Johannes Schelling und Frau Käthe geb. Hellbusch Oldenburg, den 19. Januar 1939 Hindenburgstraße 14

Im Namen der Angehörigen gebe ich hiermit bekannt, daß der Kunstmaler Georg Müller vom Siel im Alter von 73 Jahren am 13. Januar 1939 in der Seil- und Pflegeanstalt Wehnen plötzlich verstorben ist.

Rechtsanwalt Dr. von Busch als Vormund Die Beisetzung hat inzwischen in aller Stille auf dem Friedhof in Döttingen im Familiengrab stattgefunden

Letzt die „Oldenburger Nachrichten“

Möbel

für den gepflegten Haushalt, preiswerter und formschöne Qualität sarbeit, zeige ich Ihnen jetzt in besonders großer Auswahl. - Besuchen Sie ständig meine abwechslungsreichen Ausstellungs-Räume und sichern Sie sich schon heute, was Sie später zu kaufen gedenken

J.D.F. Freese Tischlermeister Mühlenstr. 3 und 4

Wer Ruhr-Eierbriketts nimmt, weiß was hohe Heizkraft ist.

Kostenlose Brennstoffberatung! Handelshof Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau prima Kochschiffchen 1/2 kilo 30 Wfl., beste Ware ohne Kohl 1/2 kilo 35 Wfl., grüne seringe 1/2 kilo 20 Wfl., Flet 1/2 kilo 40 Wfl., prima Goldbarbielet 1/2 kilo 50 Wfl. und vieles andere mehr.

Oldenburgisches Staatstheater Telephon 4095

Donnerstag, 19. 1., 20-22%: B 16, Adß II D 2 Der Engel mit dem Entenpiel Preisgruppe I

Freitag, 20. 1., 20-22%: C 17, Adß I F Fischland Preisgruppe I

Sonnabend, 21. 1., 15% bis 17%: Die wunderbare Reise mit dem Zauberkopf Preise: 0,50, 1,-, 1,50 RM 20-22%: Auswärtigen-vorstellung 4a, Adß II C Der Engel mit dem Entenpiel Preisgruppe I

Sonntag, 22. 1., 20-23%: Außer Anrecht Die Friedemanns Preisgruppe I

• Veranstaltungsring der 50 Prozent Ermäßigung

Oldenburg, Hamburg, den 17. Januar 1939, Werstraße 18.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter, treuherziger Vater, der

Reichsbahninspektor i. R. Alfred Böning

im 81. Lebensjahre. In tiefer Trauer Frau Ella Böning, Kurt Lüdtke und Frau Ella geb. Böning.

Beerdigung am Sonnabend, dem 21. Januar, 10 1/2 Uhr, Andacht 1/4 Stunde vorher in der Kapelle des Gertrudenfriedhofes. Angehörige Kranzbinden erbitten dorthin. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute unsere liebe Tante und Großtante

Helene Segelken

Im Namen der Hinterbliebenen Erika Stoer geb. Behrens. Oldenburg i. D., den 15. Januar 1939, Berlin-Siegfried, Humboldtstr. 1.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Statt Karten! Sandfeld, den 17. Januar 1939.

Nach schwerer Krankheit schieb heute unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Enkel, der Abiturient

Friedr. Aug. Addicks

die Augen zur ewigen Ruhe, im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefer Trauer Hugo Addicks und Frau geb. Köster, Käthe Addicks, Friedr. Aug. Addicks und Frau, Oldenburg, Frau Wwe. Gertrude Köster, Ober-Hammelwarden.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Beerdigung Sonnabend, den 21. Januar, 3 Uhr, auf dem Friedhof Hammelwarden, 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Für die herzlichste Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen, meiner langjährigsten, treuen Hausdame, Fr. Loni Bauer, sagen Dank die Angehörigen. Photograph R. Brünning, Oldenburg, den 19. Januar 1939.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pastor Dammann für seine trostreichen Worte, sagen wir allen unseren

innigsten Dank Erich Drewes und Angehörige, Oldendorf - Neuenhof.

Für die uns beim Selbange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichsten Dank Im Namen aller Hinterbliebenen Familie Deffen, Familie Gese, Hagenbüttel und Wehrder, im Januar 1939.

Für die uns zur Beerdigung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir, auch im Namen der Eltern,

herzlichen Dank Anneliese Garmis, Herbert Adam, Wardenburg i. D., im Dezember 1939.

Die Neugestaltung Nationalspaniens

Was wird nach Francos Endsieg?

Die Parolen für die innere Erneuerung des spanischen Lebens — Sozialer Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft — Franco über seine zukünftigen Reformpläne

Von dem in Nationalspanien befindlichen NSK-Sonderberichterstatter

Die Erfahrungen des letzten Krieges haben gezeigt, so sagte General Franco zu Beginn dieses Jahres in einer richtungweisenden Unterredung (mit dem Publizisten Manuel Aznar), daß Spanien dank seiner günstigen geographischen Lage in Zukunft zwar kein großes militärisches Heer zu unterhalten brauche, dagegen die Nation in „Waffen“ sein müsse, in dem jeder Staatsbürger eine strenge militärische und vermögensmäßige Erziehung erhalten werde und jederzeit bereit sein müsse, die Waffe für den Volk zu ergreifen.

Nach dem Sieg der Aufbau

Die schwierigste Aufgabe sei nicht der Endsieg in diesem Kriege, sondern nach dem Siege der Aufbau eines neuen, größeren Reiches mit der Lösung aller sich stellenden Probleme, vor allem der sozialen Aufgaben, welchen diese neue Regierung zugunsten der unbemittelten Schichten besondere Aufmerksamkeit widmen. Tausende von spanischen Familien haften in Wohnungen ohne jede Hygiene. Man habe deshalb bereits mitten im Krieg für die Vorbereitung einige tausend Wohnungen gebaut, und man erstrebe schon das Ziel, in einem kurzen Zeitraum 100 000 bis 200 000 Häuser zu bauen, in denen Minderbemittelte bei geringer Miete wohnen können.

Besondere Sorgfalt werde der Gesundheitspflege gewidmet. Schon jetzt habe man die Zahl der für arme Spanier in den Sanatorien zur Verfügung stehenden Betten verdreifacht, während die Zahl von 35 000 Betten für minderbemittelte Tuberkulose- und Präventivkuren erreicht werden müsse.

Die Ernährung des armen Volksteils müsse geregelt und verbessert werden, wie auch die Kindersterblichkeit mit dem begünstigten und unermüdlichen Einsatz der Frauen bis zur Erreichung eines Mindestmaßes zu verringern sei. Durch diese Maßnahmen, mit denen ein Ausbau der Kindererziehung verbunden ist, soll der durch den Krieg bedingte Rückgang an Menschenleben in wenigen Jahren aufgehoben sein. Eingehend werde man sich dem Problem der Löhne widmen, verbunden mit einer intensiven Erzeugungsfähigkeit als Grundlage eines gesunden Handels und einer glänzenden Industrie.

Klasse der Befähigten

Die Tatsache, daß spanische Familien häufig die Kinder aus Mangel an Mitteln nicht in bessere Schulen zu schicken vermögen, bedeute nicht nur eine soziale Ungerechtigkeits, sondern die Ursache auch das Vaterland vieler Talente. Deshalb sei bereits vorgezogen, mit Hilfe von Stipendien, die auf Grund der Studienzeugnisse anbezahlt werden, und im Rahmen der Möglichkeiten vom Vater oder nach der Berufsausübung vom Sohne zurückbezahlt werden, das Studium befähigter, aber armer Kinder zu ermöglichen. Durch die Förderung der Volksschulen werde mit allen Mitteln eine Spanierzahl von 40 Millionen Einwohner haben, die durch die reichen wirtschaftlichen Möglichkeiten ernährt, und denen die Schätze der spanischen Natur zugänglich gemacht werden können.

Wegmüdig gegen Irregeführte

Eine ebenso schwierige Aufgabe ergebe sich nach dem Kriege in der Eingliederung der Irregeführten unter ihnen zwei Gruppen unterscheiden: eine der geborenen Verbrechensträgen, die nur in die Volksgemeinschaft zurückkehren dürften,

und die andere der Irregeführten, die durch die Arbeit wieder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden müßten. Statt in düstere Verließe, kämen diese Befangenen in Arbeitsstätten, bis sie nach Ver-

Zusammenschluß aller Kräfte

Es ist kein Ziel und Ideal, so schloß General Franco, der Führer aller Spanier ohne Parteilichkeit und Klassenwirtschaft zu sein.



General Franco mit einem Mitarbeiter beim Studium der Generalsstabskarte (Sehr-Wilderdienst)

wahrung wieder ihrer Familie zurückgegeben werden können. Dabei werde sehr wohl berücksichtigt, daß die vielen so einzuziehenden Arbeitsstätten, in denen jeder Gefangene die ihm liegende Tätigkeit wählen dürfe, keine Konkurrenz für irgendeine schon bestehende Industrie bedeuten dürften.

Auch die Emigranten müßten in zwei Gruppen eingeteilt werden: Auf der einen Seite die für die revolutionäre Katastrophe verantwortlichen Anführer, und mit ihnen zusammen die Schuldigen an Mord, Vandalismus, Raub, Missetat, Vergewaltigung, und auf der anderen Seite die Retrogenen und Irregeführten, für welche man im Anstande späterhin Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten schaffen wolle, um sie durch würdige Aufführung für das neue Spanien zu gewinnen und ihnen den Weg zur Rückkehr zu ebnen.

Wirtschaftlicher Ausbau

Zur Bewältigung des gewaltigen Aufbauprogramms ständen Spanien ausreichende Mittel zur Verfügung. Lange habe man unter dem mythischen Einfluß des Goldes gelebt. Aber dieser Krieg habe wiederum bekräftigt, daß die reichste Nation nicht diejenige sei, die das meiste Gold besitzt; Reichtum und Unabhängigkeit seien vielmehr durch Rohstoffe begründet. Heute lebe Spanien durch die Teilung in zwei Zonen in einem ungeordneten Wirtschaftssystem, aber angesichts all der wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich nach der Beherrschung ganz Spaniens ergeben würden, könne man mit großem Vertrauen in die Zukunft blicken. Spanien werde eine auf Patriotismus gegründete und realistische Handels- und Wirtschaftspolitik treiben, ohne seine natürlichen Reichtumsquellen zu erschöpfen und ohne in irgendeine fremde Vormäßigkeit zu geraten.

Schlägerei im Wirtshaus

Essen, 17. Januar.

In einer Wirtshaus in Essen entlief nach mehreren Gästen eine heftige Schlägerei, in deren Verlauf der Sohn des Wirtes und ein kleiner Pflanzenschiff abgaben. Bei der Schlägerei wurde ein 23jähriger Bauarbeiter tödlich verletzt, während der Wirtler einen Schnitt in den Oberarm erhielt. Der Sohn des Wirtes wurde festgenommen.

Abflug eines Militärflugzeuges

Brüssel, 17. Januar.

Ein belgisches Militärflugzeug stürzte am Dienstag aus 1000 Meter Höhe in der Nähe des Flugplatzes von Nivelles ab. Die Maschine fiel in eine Straße der Stadt und beschädigte dabei mehrere Häuser. Nach dem Unfall wurde das Flugzeug durch Flammen zerstört. Der Pilot, ein Fliegerlieutenant, fand den Tod.

In Cromborough (Suffes) stürzte am Dienstagvormittag ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe ab. Das Flugzeug führte geladene Bomben mit sich, die beim Aufschlag explodierten. Die fünfköpfige Besatzung des Bombers und eine Passantin kamen in den Flammen ums Leben.

Urteil im Gubener Brandprozeß

Guben, 17. Januar.

In dem Prozeß vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Guben wegen des Großfeuers in der Gubener Hutfabrik am 6. Mai v. J. wurde nach dreitägiger Verhandlung in der vergangenen Nacht das Urteil gesprochen. Unter Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung und der schweren Verbandsgefährdung erhielt der 39 Jahre alte Wächter Albert Weber wegen Betruges ein Jahr und neun Monate Gefängnis. Die vier übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

„Admiral Korbjanger“ vor dem Seemrat

Berlin, 17. Januar.

Am 19. Januar 1939 findet vor dem Seemrat Hamburg die Hauptverhandlung über den Verlust des Segelschiffes „Admiral Korbjanger“ statt. Wie bekannt, hatte das seiner Zeit veranlagene Schiff 60 Besatzungsmitglieder an Bord, als deren Schicksal die Öffentlichkeit lebhaftesten Anteil nahm. Zu der Verhandlung in dem seemannischen Verfahren werden voraussichtlich zahlreiche Dienststellen von Partei und Staat Vertreter entsenden. Nach Abschluß dieses Verfahrens wird nichts bekannt werden über die Verstärkung des Schiffs des „Admiral Korbjanger“ dienen kann.

Jede Nation muß innere Feinde abwehren

Eine Frau für die Prügelstrafe

London, 18. Januar.

Eine Zufallsabstimmung im Unterhause, die vor einigen Wochen stattfand, hat bekanntlich in Großbritannien die Todes- und Prügelstrafe abgeschafft wissen wollen. Von dieser Abstimmung bis zur Ausführung ist allerdings noch ein weiter Schritt. Augenblicklich handelt es im ganzen Lande von Protesten und Demonstrationen, die der Innenminister einzusammeln hat, um sie sehr genau zu studieren.

Hohes Richter Englands wollen von der Abschaffung beider Strafen nichts wissen. Namentlich hat eine Verammlung von Friedensrichtern der Grafschaft Middlesex in der historischen Stube von London stattgefunden, die sich ebenfalls mit dem Problem eingehend befaßte. In England gibt es auch weibliche Friedensrichter, solche amtieren auch in der Grafschaft Middlesex. Eine der bekanntesten der britischen weiblichen Friedensrichter ist Mrs. Barnes, die sich in ganz erstrebender Form für die Todes- und Prügelstrafe ausspricht und deren Stimme eine Petition der Verammlung, gerichtet an den Innenminister, aufsehenerregendes Gewicht gab. Mrs. Barnes hält die Prügelstrafe für Roheitsdelikte unbedingt notwendig. Strafe soll zu fürchten sein, sie soll ab-

schrecken. Mrs. Barnes ist sogar von der erzieherischen Wirkung überzeugt.

Sichtlich ist die Todesstrafe hat diese Friedensrichterin darauf hingewiesen, daß im Jahre 1937 in England nach der amtlichen Kriminalstatistik nur sechs Mörder hingerichtet worden sind, während es in demselben Jahre 1937 37 Opfer von Mordtaten gab. Nicht mit Unrecht wies Mrs. Barnes darauf hin, daß man das Leben von 87 unschuldigen Menschen in Gefahr brächte, wenn man für acht Mörder die Todesstrafe nicht mehr lenne. Das wäre ein schlechtes Verhältnis. Es ist gewiß unerwünscht, eine Frau so sprechen zu hören, und zwar mit der Begründung, daß eine Nation die Pflicht habe, auch gegen ihre inneren Feinde anzutreten.

Strafe für Sittenverbrecher

Hamburg, 19. Januar.

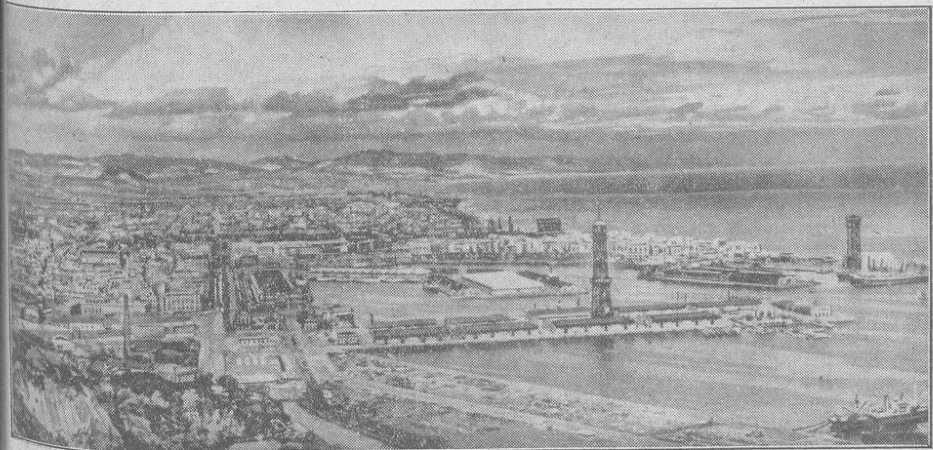
Einen blöden und gefährlichen Sittenverbrecher machte die Große Strafkammer VI beim Hamburgischen Landgericht in der Person des 35jährigen Volkshelden Max Nabel, genannt Mordisch, unschuldig, indem sie ihn wegen Rassenfände in fünf Fällen, davon vier in Tateinheit mit Vernehmung unzüchtiger Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren, zu 8½ Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilte und außerdem gegen ihn die Zwangsmaßnahme der Entmännung anordnete.

Nabel, der bisher unbefragt war, kam, nachdem er ein Handwerk erlernt hatte, im Jahre 1908 nach Hamburg und machte sich hier mit einem Handelsbetrieb selbständig. In seinem Laden unterhielt er sich mit Vorliebe mit deutschblütigen kleinen Mädchen, die ihm Reparaturarbeiten brachten, scherzte mit ihnen, erzählte ihnen Geschichten und verging sich an ihnen unzüchtig, wobei er ihnen Wider und keine Geldbeträge schenkte. Der Umstand, daß der Angeklagte dieses übte, wüßte, ist nicht Verbrechen bis zum November 1937 für straflos, obwohl ihm die Rassenfände Gesetze bekannt waren, ließ das Gericht zu dem strengen Urteil kommen.

Geistand

London, 19. Januar.

Das Eis im Wattenmeer bei Hoher-Schleuse hat alle Seeräuber weggerufen. Das wurde dem holländischen Motorboot „Wachter“ zum Verhängnis, das mit einer Ladung Kunstdünger in den Hafen wollte. Es kam aus der Fahrtrinne heraus und eriet auf Grund.



Blick auf den Hafen und einen Teil der Stadt Barcelona, dessen Einnahme Francos nächstes Ziel ist. (Sehr-Wilderdienst-W)

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

Duchloß weiter ohne Gegenort

Einer der Vereine, die in den deutschen Fußballgauen die größte Aufmerksamkeit verdienen, ist der Schwarzweiß Offen im Gau Niederrhein. Zusammen mit Fortuna Düsseldorf liegt Schwarzweiß Offen mit je 19,5 Punkten an der Spitze. Schwarzweiß Offen hat mit 39:4 aber einen Rekordverhältnis, das keine aller Gausvereine, und beauptet dabei auch vor Fortuna Düsseldorf mit 32:10 Toren den Vorrang in der Meisterschaft. Diesen großen Erfolg hat Schwarzweiß Offen auch der Betreuung durch den früheren Wiener Nationalpieler Fritz Schütz zu verdanken, der jetzt einem halben Jahre für die Offen Mannschaft wirkt. Eine weitere Stärkung ist dem Verein auch durch den vereidigtlich in der deutschen Nationalmannschaft spielenden Torwart Duchloß zuzurechnen, der über den VfL Speldorf und Hertha-BSC Berlin nach Offen gekommen ist. Seit Duchloß das Tor der Offen hütet, hat die Mannschaft kein Gegentor mehr zu verzeichnen gehabt, so daß Duchloß ein wesentliches Verdienst an dem ausgezeichneten Torverhältnis hat. Als Duchloß zuerst spielte, verzeichnete Schwarzweiß Offen einen 5:0-Erfolg, und wenn das letzte Spiel gegen Union Hamborn mit 1:0 gewonnen worden könnte, ist das wieder ein Verdienst der großen Umkleistung von Duchloß. Seine größte Probe wird Duchloß aber am 29. Januar zu bestehen haben, treffen an diesem Tage doch Fortuna Düsseldorf und Schwarzweiß Offen im Düsseldorf-Rheinpark auf entscheidenden Trefen zusammen. Wenn Duchloß den Tag ohne einen Versuch hat, was bestimmt unter der schweren Aufgaben sehr anstrengend ist, dann dürfte er sich selbst überzeugen und Schwarzweiß Offen den allergrößten Dienst erwiesen haben.

Erster Vog-Weltmeister 1919

Die Chronik der internationalen Sportbewegung enthält ziemlich eingehende Aufzeichnungen über die Entwicklung des Weltreitens und insbesondere der Meisterschaftskämpfe. Im Winterlande des neunzehnten Sports, also in England, war — was allgemein bekannt ist — die Sportbewegung schon vor einigen Jahrzehnten fast verstorben und es gab damals nur noch eine Literatur über die einzelnen Sportarten, sowie über deren wichtigste Ereignisse. Natürlich fand der englische Sport vor zwei Jahrhunderten auf wesentlich andere Grundlage, als dies heute der Fall ist oder wie die sportliche Betätigung aussieht. In England, die sich rühmen können, die Mehrzahl unserer heutigen Spiel- und Sportarten zum sportlichen Wettstreit entwickelt zu haben, waren auch die Begründer der Meisterschaftskämpfe im Sport.

Der Anfang entstand allerdings nur nicht einfache Art. Im 1710 hatte der englische Reitlehrer James Figg in London den Kampf des Faustkampfes (Boxing) erfunden und damit großen Erfolg bei seinen Landsleuten gehabt. Der Faustkampf als sportlicher Wettbewerb breitete sich sehr rasch aus, und James Figg als Schöpfer und Lehrmeister des sportlichen Faustkampfes entwickelte hierbei ganz besondere Fähigkeiten. Nach einer Reihe einflussvoller Siege im Westminster trat er im Beginn des Jahre 1719 die Lage, daß James Figg überhaupt keinen ebenbürtigen Gegner mehr fand. Nach der sportfreundlichen Einstellung des englischen Volkes nutzte James Figg die Gelegenheit aus und bezeichnete sich als „Champion of the World“ oder besser Weltmeister im Faustkampf. So war der 20. Jahre im Vorjahr der erste Weltmeistertitel entstanden, und James Figg gab damit dem sportlichen Wettbewerb nicht nur einen neuen, bedeutenden Anreiz, sondern er begründete zugleich die Meisterschaftskämpfe, ohne die heute der Sport allerdings nicht mehr denkbar ist.

Tirol nicht für Winter-Fußball

An den Spielen der Münchener Bezirksklasse in der Fußballmeisterschaft nimmt auch der Innsbrücker Sportklub teil, der, wie sich aber jetzt herausgestellt hat, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um im Winter eine spielfähige Fußballmannschaft zur Verfügung zu haben. Im Fußball-Mitteilungsblatt des Gauess Tirol wird nunmehr zu diesen Schwierigkeiten im Tiroler Fußball wie folgt Stellung genommen, indem es dort u. a. heißt: „Die Tiroler Fußballer sind im Frühjahr, Sommer und Herbst sicherlich begeisterten und begeisterten Spieler. Im Winter aber, wenn die schneebedeckten Berge zum herrlichen Winter-sport einladen, sind diese Spieler einfach unmöglich auf ein Fußballfeld zu bringen, und so hat der Sportklub alle Mühe, wenigstens ein Spiel zusammenzubringen, um seine Spielverpflichtungen einzulösen.“

„Freiwilige“ als Schiedsrichter

Der in der Adhäsions-Kommission zwischen dem Fußballverband und der Schiedsrichtervereinigung der einiger Zeit ausgebrochene Streit ist noch immer nicht beigelegt. Die Schiedsrichter weigern sich auch weiterhin, ihre Organisation dem Verband zu unterstellen, sondern wollen als gleichberechtigter Faktor innerhalb des Verbandes angesehen werden. Auf diese Forderung ist der Verband aber nicht eingegangen. Seitler und die höchsten Schiedsrichter in den Streit getreten. Sie wollen die Spiele des Verbandes vorläufig nicht leiten, so lange nicht, bis ihre Wünsche erfüllt sind. So werden die höchsten Spiele vorläufig nur von „Freiwiligen“ geleitet. In höchsten Fußballspielen ist man aber diesen Streit jedoch nur nicht erweist, sondern erklärt, daß man sich den Neubau des schiedsrichterlichen Sports „nicht so vor-gestellt“ habe!

Deutschlands Schwergewichtboxer und die Europa-Meisterschaft

Hein Müller, Arno Köstlin und Hein Razel bisher im Besitz des Titels

Am kommenden Freitag steigt in der Berliner Deutschlandhalle wieder einmal ein Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht, die der Wiener Heinz Razel gegen seinen belgischen Herausforderer Charles Ebb bereitwillig wird. Im Juli 1928 konnte der Deutsche Meister Ludwig Habmann als erster Deutscher um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpfen. In San Sebastian traf Habmann auf den starken Spanier Basilio. Der Münchner kämpfte mit großer Tapferkeit, mußte aber in der 11. Runde eine entscheidende Niederlage hinnehmen. Habmann erhielt dann im folgenden Jahre in der Dortmunder Westfalenhalle erneut die Chance eines Titelfampfes, wurde hier aber von dem Belgier Pierre Charles besiegt. Im Berliner Reichstadion griff der Berliner Franz Diener nach dem Europameistertitel, erlag aber gegen Pierre Charles nur bis zur 11.

Runde. Endlich, im Sommer 1931, glückte dem Kölner Hein Müller im Berliner Reichstadion ein erfolgreicher Angriff auf die Europameisterschaft. Er schlug Pierre Charles über 15 Runden nach Punkten. Doch der Revanchekampf im Mai 1932 in Brüssel brachte wieder Pierre Charles Sieg und Europameisterschaft. Der Kölner Hoyer mußte 1935 in Berlin ebenfalls die Ueberlegenheit von Pierre Charles anerkennen. Im März 1937 glückte dann dem Berliner Arno Köstlin der große Wurf; in der Berliner Deutschlandhalle punktete er Pierre Charles aus. Im März vorigen Jahres verlor Köstlin den Titel wieder an den Wiener Heinz Razel, da er in der zweiten Runde disqualifiziert werden mußte. Razel hat den Titel dieser erfolgreich gegen Santa de Leo (Lissabon) und Walter Meier verteidigt, und man erwartet auch seinen Sieg gegen Charles Ebb.

Mit Volldampf ins achtzigste Jahr Verheißungsvoller Jahresbeginn im DSB

In der Januarnummer der Mitteilungen aus dem Oldenburger Turnerbund* wendet sich der Vereinsführer in einem Neujahrswort an seine Turnkameraden und Kameradinnen, blidt auf das verfllossene Jahr zurück, das eine reiche, turnerische Erde brachte, und bittet seine Turnkameraden, mit der gleichen Einsatzfreudigkeit des Vorjahres im Jubiläumsjahr zum achtzigsten Geburtstag des DSB weiterzuarbeiten, für den Verein einzutreten, um so der Sache der Leibeserziehung zu dienen. Die ordentliche Jahresversammlung hat der Vereinsführer für Dienstag, den 24. Januar, 20.15 Uhr, im Saale des „Anton Günther“ angesetzt. Folgende Punkte stehen auf der Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte, 2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter, 3. Genehmigung des Haushaltsvoranschlags für 1939, 4. Wahl des Vereinsführers und der Kassensprecher, 5. Verlesung des im anschließenden gemütlichen Beisammensein voll unter dem Leitwort „Achtzig Jahre DSB“ einmal Vereinsgeschichte lebendig werden und ein Bild in die Zukunft die Wirkung werfen.

Wie schon kurz berichtet, bildet eine Morgenfeier im Stadttheater am 12. Februar den Auftakt der Jubiläumsvorbereitungen im Jubiläumsjahr. Im Mittelpunkt der Morgenfeier, die durch Vereinsdarbietungen einen würdigen Rahmen erhält, steht das HSB-Turnen einer Deutschlandtruppe des Reichsgerichts Turnen.

Neue Handball-Gaumeister zu erwarten Erste Meisterschaftsentscheidungen stehen bevor

Nunmehr nähern sich auch die Punktspiele der Handballer ihrem Höhepunkt, und in Kürze werden die ersten Gaumeister ermittelt sein. In verschiedenen Gauen steht ein Titelwechsel fest, so in Ostpreußen, Slesien und Südwest, aber auch in einigen anderen Gauen ist ein neuer Gaumeister nicht ausgeschlossen. Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags steht es in den Gauen so aus:

Ostpreußen: Nachdem der vorjährige Gaumeister VfL Königsberg ausfallslos abgeschlagen ist, kommen Hochmeister Marienburg (24:6 Punkte), Hüniburger HSB (19:5) und vielleicht noch der VfL Gumbinnen (21:9) für den Titel in Betracht.

Pommern: Der Gaumeister Post Zettin steht mit 22:6 P. wieder an der Spitze, doch ist die Polizei Zettin (19:5) ein bedrohlicher Gegner.

Kurmark: Außenleiter bildeten die Spitze mit dem SC Charlottenburg (18:4) und TV Fort 61 (18:6) vor dem Gaumeister Polizei Zettin (18:8). Aufstieher hat auch noch die Gletta mit 15:7 P.

Schlesien: Borussia Carlstadt als Titelverteidiger gebraucht von fünf ausstehenden Spielen nur noch einen Sieg, um wieder Meister zu werden! Die Soldatenmannschaft sollte der erste Handball-Gaumeister des Jahres werden.

Sachsen: Der Deutsche Meister MSV Leipzig (20:2) hat in den Leipziger Sportfreunden (15:3) noch einen Gegner, der erst abgeschüttelt werden muß.

Mitte: Ungelungen steht der Titelverteidiger MSV Weisensels an der Spitze, und die Welterschaft sollte einmal mehr sicher sein.

Pommern: Auch hier behauptet der Gaumeister Oberalfter Hamburg ungelungen und mit Vorsprung die Spitze, so daß der Titel wieder so gut wie gewonnen ist.

Niedersachsen: Der tüchtige MSV Lüneburg (23:1) hat eine wertvolle Führung vor dem Gaumeister Post Hannover (19:3), so daß es noch einen harten Endkampf geben wird.

Auf Grödeningen liegt mit 16:4 P. auch noch nicht ausfallslos im Rennen.

Westfalen: Hüniburger Minden marschiert wieder einmal auf den Meistertitel. Trotz Spielrückstand sind schon 17:1 P. erreicht, und lediglich Eintracht Dortmund (18:6) ist als gefährlicher Gegner zu bezeichnen.

Rheinland: Spanender Zweikampf zwischen dem Gaumeister Eintracht SV und Lura Buppertal mit 22:2 bzw. 21:3 P., dessen Ausgang ungewiss ist.

Mittelrhein: Obwohl nur noch acht Mannschaften in der Gauklasse sind, ist die Lage völlig offen. Der Titelverteidiger WB Lachen (16:4), HSB Köln-Voddenheim (15:5), Mülheimer SV (12:6) und LA Köln-Nippes (9:7) stehen in der letzten Aufzählung.

Sachsen: Nach dem Ausscheiden des Gaumeisters FA 47 Weimar hat die H-Sportgemeinschaft Hrosen mit 15:1 P. begründete Aussichten auf den Meistertitel. Gefährlich könnte lediglich noch der MSV Hanau (12:4) werden.

Südwest: Auch hier wird es einen neuen Gaumeister geben. Ungelungen führt die ZSB Ludwigshafen die Tabelle an und allein Griesheim kann mit 23:5 P. einige Hoffnungen nähren, die Ludwigshafener doch noch zu erreichen.

Rhein: Wiederrum steht Badhof ungelungen an der Spitze, jedoch ist die Turigen. Reich mit 20:2 P. dichtauf.

Württemberg: Der TV Altenstadt hat mit 24:2 P. den Gaumeister SV Urach (20:4) überflügelt, so daß auch hier ein Titelwechsel möglich ist.

Rhein: Der Gaumeister Post Münden steht mit 17:3 P. relativ am besten und hat wohl nur noch den TV Mülberishofen (19:7) zu fürchten.

Ostmark: Für den ersten Gaumeistertitel kommen in Frage Ferro Wien (22:4 P.), der Wiener VC als letzter österreichischer Meister (21:3) und die H-Sportgen. Graz (18:4).

Tor. Dann finden sich die Einheimischen und erzielen durch Wille in der 13. Minute den Ausgleich. Weiter sind die Gäste überlegen. Aufstieher erzielt das zweite Tor. Dann wirft Balanbis zweimal freischießend daneben. Als Ritz in der 26. Minute mit präzisem Schuß auf und werfen in vier Minuten drei Tore. Balanbis verandelt einen 13-Meter-Wurf zum dritten Tor; Aufstieher schießt einen Alleingang mit drei Treffern ab und Dreineret wird das vierte Tor erzielt. Am Ende — kurz nach Wiederantritt herrschte Wille auf 6:3, doch stellt Denber mit einem scharfen Wurf die



Zum General der Flieger ernannte der Führer und Oberste Befehlshaber des Generalstabs G r i f f a n s e n, den den bestenflottensführer des NS-Fliegerkorps (Oberst-Adolf)

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaften

sind bereits so weit gediehen, daß Robert Menzel, Hans Mehl und der Bremerer Wille sind es bereits Prof. Wheeler (HSG), Frau Ring (Norwegen), Frä. Swan (Schweden), Prof. Hoberg (Schweden) und Frä. Gmel. Der merkwürdigste wird die Siege von Menzel mit 7:5, 6:0 über Reib (Ungarn), Döseli (Frankreich) mit 7:5, 6:2 über Dr. Schuber, Wenz (Austrianten) mit 6:3, 6:4 über Bartholomäus Pelizza (Frankreich) mit 6:1, 6:0 über Scherer, Henner Senkel und Werner Menzel jedoch noch nicht in Bremen gespielt. Bedeutend ist auch noch der Erfolg des deutschen Jugendmeisters Gies, der zusammen mit Gulz das starke norwegische Paar Bjurstedt-Winck mit 8:6, 6:4 ausschaltete. Dann gab es noch ein sensationell im Kampf Döseli gegen Gulz. Döseli wurde 6:4, 6:1 ausgeschaltet.

alte Spanne wieder her. In der 45. Minute rückt Kopf nach einem Wurf der Ball aus den Händen zum siebenten Tor. Dann wirft einen Strafwurf zum vierten Tor an. Doch dann wird die Gäste wieder überlegen. Balanbis wirft das achte, Victor das neun und Denber mit unheimlich scharfem Schuß die zehnte Tor. Zwar kann Balanbis einen 13-Meter-Wurf zum fünften Tor für die Oldenburger einwerfen, doch erhoht Denber in Gegenangriff auf 11:5. In der 57. Minute greifen die Norweger noch einmal an und Denber erzielt mit einem schönen Schuß das sechste Tor, und stellt damit das Endergebnis her.

Vogelers Fußballer für Vamber

Eine recht starke Fußballmannschaft stellt der Gau Vamber am kommenden Sonntag zum Jubiläumsspiel um den Reichs-Gaumeistertitel in Vamber gegen die Gau Niederrhein wie folgt antreten: Schütz (60 München), Streite (Bavener München), Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunn (Schweinfurt), Kipinger (Schweinfurt), Lehner (Schweinfurt), Wiggburg, Krumm (60 München), Wacker München, Fieberer (Schw. G. G.), Ghab (Wacker München), Erfaß: Kempf (Sch. G. G.).

Die OeVer in Bremen

Im dritten Wasserball-Kampfpunkt gegen „Reifer“ Bremen

Da der Dolmenhorster SV in diesem Winter in der O-Klasse spielt, erledigt der OeVer am Abend im Bremer Hansa-Bad bereits das zweite Punktspiel der Herbstserie. Nachdem die beiden ersten Spiele gegen den Bremischen Schwimmverband mit 1:3 und gegen den Bremen-TSC mit 1:7 verlorengegangen sind, haben sich die OeVer heute Abend vor ebenfalls Spielstarke Mannschaften des SV „Reifer“ Bremen zu stellen. Im vorigen Jahre verloren die Oldenburger im ersten Spiel mit 4:2, während im nächsten ein beachtliches 4:4-Unentschieden erlangt wurde. So alle Bremer Vereine über ein sehr harten Nachdruck verfügen, werden die Oldenburger auch heute kaum um einen Niedererger herauskommen. Aber das wissen wir vor dem Kampf die Partie verloren geben. Das meiste gelinde Training wirkt sich im Winter für die Blauroten sehr hart aus.

Wichtiges kurz

Nach fünfjährigem Kampf ein mageres 1:0

Nach das Ergebnis des Fußball-Pokalkampfes zwischen den englischen Gigantmannschaften Bolton Wanderers und Millwallers, sind diese Spiele, obwohl trotz Verfüngung verlor, und in der dritten Begegnung fiel das legendarische Tor für Millwallers ebenfalls erst in der letzten Spielminute.

Olivieri außer Gefahr

Der langjährige Torhüter der italienischen Weltmeisterschaft, Vittorio Olivieri, wurde in einem Trainingskampf seines Vereins erheblich verletzt. Bei einem Zusammenstoß mit einem Innenverteidiger zog sich Olivieri auch das Kniegelenk gegen England, wobei eine Gehirnerkrankung und Querschnittslähmung droht. Es heißt aber die Hoffnung, dass Olivieri bis zum Ende der Weltmeisterschaft in Deutschland am 26. März im Verlaufe des von Florenz wiederbegeleitet ist.

Neueinteilung der Altmaterial-erfassung in Oldenburg-Stadt

Nachdem die Pflichten, fernerlich an der grünen Binde mit Waize und Ganausweis, verpflichtet sind, monatlich einmal in jeder Drisgruppe nach Altmaterial nachfragen und neue und verneinte Drisgruppen eingeteilt sind, gibt der Kreisbeauftragte für Altmaterial-erfassung nachfolgende Neueinteilung bekannt und wird um Aufsicht und Aufbeahrung gebeten. Bei irgendwelchen Wünschen und Beschwerden wolle man sich an die Drisgruppenbeauftragten für Altmaterialerfassung wenden, deren Wünschen bei den Drisgruppengeschäftsstellen zu erfahren sind.

- Wohlfahrt: Göttinger, Almenweg; Bürgerfeld: Han, Artillerieweg 26; Bürgerfeld: Aulen, Aoraham 3; Damm: Osterreich, Breslauer Straße 44; Dobb: Wulf, Adorffter Straße 101; Donnerfchwere: Bernh. Kaufmann, Jiegelhofstraße 18; Drielafe: Kaufmann, Jiegelhofstraße 106; Egnern: Herr. Kaufmann, Jiegelhofstraße 18; Ederfen: Christian, Jägerstraße 12; Gartenort: Gumbach, Seebinger Straße 106; Haarentort: Lant, Lindenallee 12, und Frau Hinrich, Jägerstraße 14; Kreyenbrüd: Heben, Cloppenburger Straße 411; Mitte: Koch, Vitenweg 9, und Karnau, Seebinger Straße 3; Nadorff: Schiller: Schützenhofstraße 81; Oenerdief: Thöllen, Nadorffter Straße 187; Omsiede: Eghorn: Thöllen, Nadorffter Straße 187; Osterreich: Karnau, Seebinger Straße 3, und Precht, Harmoniestraße 2; Rüdewap: Wulf, Nadorffter Straße 101; Ruedelaf: Koch, Vitenweg 9, und Schiller, Schützenhofstraße 81; Wunderburg: Precht, Harmoniestraße 2.

Einfriedigungen jeder Art aus Eisen

Im Zuge der Altmaterialerfassung sieht man jetzt immer mehr das Verschwinden der eisernen Rame, worin in jeder Weise Reich, Länder und Gemeinden großzügig vorzugehen. Demnach dürfte auch das lange Gitterwerk, welches den Schloßgärten einzäumt, verschwinden. Neuerdings werden sich auch die Architekten und Gartengestalter für diese Aufgabe durch

Studenten unseres Gaues im Berufswettkampf

Gemeinschaftsarbeiten zur Lösung wichtiger Zeitfragen — Die Nordische Kunsthochschule gestaltet ein HJ-Heim **Vielerprechende Aufgaben in der HZ in Bremen — Der Lehrer in der Dorfgemeinschaft**

Mit der gesamten schaffenden Jugend Deutschlands stehen die Studenten in einer Front. Auch sie nehmen am Reichsberufswettkampf teil. Natürlich sind die Bedingungen ihrer Leistungsprüfung entsprechend der Art und Form ihrer Ausbildung verschieden. Für die studentische Jugend, als dem Nachwuchs deutschen Wirtschafts- und Geisteslebens ergab sich die Notwendigkeit, den Wettbewerb als Gemeinschaftsarbeit zu gestalten. Die Erfolge der letzten Jahre haben bestätigt, daß diese Art des Wettkampfes die richtige ist. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, seine Aufgabe im Rahmen des gestellten Themas erschöpfend zu bearbeiten. Er kann zeigen, daß er fähig ist, seine Kräfte und sein Können zielbewußt und produktiv einer großen Aufgabe einzuordnen. Die Auswahl der von der Reichsstudienführung zu beauftragenden Themen gibt die Gewähr, daß ein Einfluß an falscher Stelle und für ungenutzte Ziele unterbleibt. Die von den Studentenarbeiten unseres Gaues getroffene Themenwahl beschäftigt das vollauf.

Die Kunsthochschule an der Arbeit

Beginnen wir mit der Mannschaft der Nordischen Kunsthochschule und Handwerkerfakultät in Bremen, die schon einmal als Reichsflieger und zweimal als Reichsbau aus den bisherigen Wettkämpfen hervorging. Sie hat sich den „Bau und die Ausgestaltung eines HJ-Heimes in Farge“ zur Aufgabe gemacht. Bedenken wir dabei, daß das Heim bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitet und der

großen Linie des gesamten Bauwertes entsprechend gestaltet werden muß, so vermögen wir vielleicht zu erkennen, wie ungenauer wichtig eine solche Arbeit für den jungen, verantwortungsbewußten Künstler ist.

Studenten planen eine Segelfliegerschule

Eine sehr vielerprechende Aufgabe hat sich die HZ Bremen gestellt. Sie bearbeitet mit fünf Mannschaften die Planung und den Bau der Segelfliegerschule in der Garlstedter Heide bei Bremen. Gegenüber allen bisherigen Arbeiten vereint diese Aufgabe Studierende aller Abteilungen der Lehranstalt und erfordert ihren gemeinsamen Einsatz unter Beachtung aller sich ergebenden Abhängigkeiten oder einzelnen Arbeitsgebiete. So befaßt sich die Mannschaft „Sochbau“ mit dem eigentlichen Bau der Segelfliegerschule, für die die „Zielbau“-Mannschaft die Geländebestimmung vorzunehmen hat. Der Bau der Kraft- und Heizungsanlagen ist den Teilnehmern aus der Abteilung „Maschinenbau“ übertragen, während Studierende der „Elektrotechnik“ für die Beleuchtungsanlage zuständig sind. Nicht zu vergessen ist dabei die „Mannschaft der Abteilung „Flugzeugbau“, die auf Grund ihrer Erfahrungen die Einrichtung der Werkstatt dieser Segelfliegerschule vornehmen wird.

Lösung von Verkehrsproblemen

Mit dem „Neubau einer Teilstrecke der Umgehungsstraße Oldenburgs“ hat die Mannschaft der HZ Oldenburg sich einem Problem zugewandt, das infolge der teilweise sehr schwie-

rigen Verkehrsverhältnisse in der Oldenburg an Aufgaben heran, mit denen die jetzigen Studierenden später als Lehrer im Dorf beauftragt werden. „Feste und Feiergestaltung in der Dorfgemeinschaft“ und „Gestaltung der politischen Lebensbeziehung im Dorf (Gartenhofe im Gau West-Ems)“ sind die Themen ihres Arbeitsbereiches. Man darf davon überzeugt sein, daß sich aus diesen Arbeiten noch sich brauchbare Vorschläge und Lösungen ergeben.

Aus diesen kurzen Hinweisen, die die Gaustudentenführung dem HJ-Gauleiter Oldenburg zur Verfügung stellte, mag man erkennen, wie sehr die Arbeiten des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten den Anforderungen der Zeit entsprechen. Es sind alles Aufgaben, die einer dringenden Lösung bedürftig sind und zwar einer Lösung, die ein Zeugnis des großen Gestaltungswillens des neuen Deutschland darstellt.

So gewünscht, sind die Pflichten der Altmaterialerfassung, wenn bereit, beim Abbruch zu helfen. Die Architekten sind jederzeit durch die Drisgruppenbeauftragten für Altmaterialerfassung auf den Drisgruppenleitern zu erfahren.

Rat und Tat einsehen, da bei Neubauten überhaupt keine eigene Einfassung mehr in Frage kommt. Diese gegenwärtige Mangelhaftigkeit ist nicht mehr zeitgemäß. Stets ist man angenehm überrascht, wenn irgendwo ein Gitterwerk verschwunden und eine Neu- (nicht etwa Ersatz-)

Einfassung dafür gefunden ist. Das offene Wetter und die Vorbereitung auf den Frühling werden gewiß überall auch bei den Privatbauern Gelegenheiten für das Entfernen alten Eisens und die Ablieferung an den Altmaterialhandel im Interesse des Vierjahres-

Ein Geschäft ohne Werbung ist ein Wagen ohne Pferde

Versteigerung

guter, zum Teil neuwertiger Möbel

Für Rechnung dritter sowie im Auftrage des Amtsgerichts Oldenburg versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung am

Sonnabend, 21. Januar 1939, nachm. 2½ Uhr beginnend, im „Georgshaus“, hier, Georgstraße 36, folgende fast neuwertige Gegenstände:

- 1 Klubgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel), 1 Sesselstuhl mit Schirm, 1 Schreibstuhl (Eiche), 1 Schreibtisch, 1 Schreibstühlchen, 1 großen Bücherregal mit ca. 200 Bänden, 2 Sessel, 2 Armlehnstühle, 1 Anrichte, 1 Büfettisch, 1 Rauchtisch mit Glasplatte, 1 Pfeifertisch, 2 Anrichte, 4 Stühle, 1 Ausziehtisch (Eiche mit abgerundeter Kante), Metallfiguren (Löwen), 1 Adler-Schreibmaschine Modell 7, 3 Rundlampenapparat, Wechselstrom, 2 Röhren „Genu“, 2 Röhren „Blaupunkt“, 2 Photoapparate (9 mal 12 mit Lampe und Selbst-„Super Reel“ 6 mal 9), ferner werden im freistehenden Antrage mitverkauft: 1 eigener Kleiderkasten, zerlegbar, 1 Mahagoni-Schreibtisch, besonders schönes Stück, 1 große Waschtombode, 1 Waschtisch, 2 kleine Zettel, 1 Sofa, 4 Sessel, 1 Mahagoni-Schreibtisch, 10 Stück neuwertige Metallbestellen und 10 Reformunterbetten;
- Johann I. Kücheneinrichtung, Bestückung 2 Stuben von Versteigerungsbekannt.

Kaufwillhaber lade ich freundlichst ein.

Heinrich Hillie, Versteigerer
Nadorffter Straße 168, Tel. 4188

Der Landrat des Landkreises Ammerland

Westerfede, den 16. Januar 1939.

Zu den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche erloschen:

1. Wwe. Labben, Neuenkrug
2. Heinrich Kauf, Wemendorf
3. Aug. Niemeier, Dringenburg
4. Rob. Ahlers, Langebrügge
5. Friedr. Zerkow, Weisenborn
6. Wirt. Müller, Lehmden
7. G. Helm, Ejen
8. G. zur Horst, Groß-Feldbus, Gemeinde Rastede

Meine angeordneten Maßnahmen gelten hiermit als erledigt.

J. S. Brauer

Zu kaufen gesucht **gutes Arbeitspferd** nicht über 9 Jahre alt. **Molkerei Oldenburg, Gercken.**

Dem gehts gut!

Za — das hat dieser Geschäftsmann auch verdient. Er versteht es, seinen Kundenkreis durch ständige Anzeigen zu halten und zu erweitern.

Ämtliche Bekanntmachungen

Vorstand der Donnerschwer Sielacht

Oldenburg, den 17. Januar 1939.

Am Donnerstag, dem 2. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, findet in D. Jankens Geschäftshaus in Vornhorst die Wahl der 4 Ausschmittglieder statt.

Die Mitglieber (Grundbesitzer) werden hiermit zu dieser Wahl geladen.

Vorstand der Ohmsfelder Sielacht

Oldenburg, den 17. Januar 1939.

Am Montag, dem 6. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in D. Jankens Geschäftshaus in Vornhorst die Wahl der 5 Ausschmittglieder statt.

Die Mitglieber (Grundbesitzer) werden hiermit zu dieser Wahl geladen.

Vorstand der Wulfs-Sielacht

Oldenburg, den 17. Januar 1939.

Am Freitag, dem 10. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in D. Jankens Geschäftshaus in Vornhorst die Wahl der 6 Ausschmittglieder statt.

Die Mitglieber (Grundbesitzer) werden hiermit zu dieser Wahl geladen.

Wohnungsmarkt

Möbliertes
Zimmer. Haarenstraße 15.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer (zwei Betten) zu vermieten. Evtl. Nebeneinrichtung. Brommstraße 6.

Möbliertes
Gehbar (Beamter) mit erwachsener Tochter sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter W C 816 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

Möbliertes
Gehbar sucht Wohnung, zwei Zimmer und Küche, zum 1. April oder früher. Angebote unter W C 812 Geschäftsstelle Oldenburg Nachrichten.

Das Wort 8 Pfennige

Alte Anzeigen des „Oldenburger Nachrichten“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht werden wir Vorkaufszinsen bis zu 100 Wörtern in der Grandschrift, das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengängen 4 Pf.

Geldmarkt

4000 RM anzulegen gesucht. Angebote unter W C 820 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Häuser Grundstücke

Kleines Einfamilienhaus mit Garten, Nähe Oldenburg, mögliche Abnutzung, bei teilweiser Reparatur Auszahlung bedingt zu kaufen gesucht. Angebote unter W C 818 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund verloren. Anlieger, Seilengasse 2.

Verschiedenes

Schuhreparaturen schnell, sauber, billig. Wulfs-Sielacht, Vornhorst, Vornhorststraße 28.

Wer nimmt junge Frau im Alter von 22 Jahren, die nach Oldenburg kommen kann, in die Pflege? Wulfs-Sielacht, Vornhorst, Vornhorststraße 28.

Gebraucher alter erhaltener Kohlenwagen zu verkaufen. Molkerei Oldenburg, Gercken.

Haft neues Radmuffen billig zu verkaufen. Angebote unter W C 819 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Der Landrat des Landkreises Ammerland

Westerfede, den 16. Januar 1939

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgesprochen: 1. W. Kottmann, Ederfennort, 2. D. Ahlers, Aulshausen, 3. Rob. Schmitt, Südwäde, 4. N. Borgmann, Westerfede. Es werden folgende Gebiete gebildet: 3u. 1. und 2. die Seuchengebiete und die benachbarten Gebiete sind abverri. Zu 3. Das Seuchengebiet ist abverri. Zu 4. Das Seuchengebiet meine Anordnungen in der Bekanntmachung im amtlichen Teil vom 26. August 1938.

J. S. Jankens

Wir suchen auf sofort, evtl. später, einen tüchtigen, zuverlässigen **Kraftfahrer** für einen 50-PS-Büfflung-Gelbflecker.

H. Thien & Sohn
(Hd. August Thien), Bauhoff- und Holzhandlung Rastede L., Fernruf 418

Gesucht zum 1. Februar oder später ein landwirtschaftl. Gehilfe und ein Metzgergehilfe oder Schlichter.

Gerhard Bräse, Fleischer
(West Rastede).

Selbstinteressent sucht zu pachten oder zu kaufen in Oldenb. ein **Gastwirtschaft** angebote, die hiermit behandelt werden, erbeten unter W C 817 Offern gefälligst. Ernst Jöckel, Rastede, Rasteder Weg von Thams 6, Rastede.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Lebensmittelgeschäft zu suchen. Erbeten unter W C 817 Offern gefälligst. Ernst Jöckel, Rastede, Rasteder Weg von Thams 6, Rastede.

Offene Stellen

Zuverlässige Hausgehilfin zum 1. Februar für vormittags gesucht. Herbartstraße 12.

Solides funderbüchtes Mädchen mit guten Zeugnissen für sofort oder später gesucht. Nachfragen bei Oberbarant, Johannismann, Wilhelmshaven, Schulstr. 56 a.

Erdenhilfliches Zaunmädchen auf sofort gesucht. Frau Scheller, Haarenstraße 38.

Junges Mädchen, fleißig und ehrlich für Haushalt und Hausarbeit bei Familienanschluß und Gehalt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Lebensmittelgeschäft zu suchen. Erbeten unter W C 817 Offern gefälligst. Ernst Jöckel, Rastede, Rasteder Weg von Thams 6, Rastede.

Beachten

Sie bitte wert. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Intelligenter Herr, 40 Jahre, gebildet, sucht irgendwelche Beschäftigung. Angebote erbeten unter W C 815 Geschäftsstelle Oldenburg, Nachrichten.

Wäsche und Kleidung

Wollflanellhemden richtig arab. nicht einlaufend. Julius Weber, Nadorff, Str. 30.

Schwager Herrmannsberger, schlante Herr, Oosthof, 44 (niedriger Ehemann), gebräutes Damenkleidung zu verkaufen. Brommstraße 4.

Das Jugendstrafrecht vor der Neugefaltung

Die der Öffentlichkeit bekannt ist die Rechtsprechung der nationalsozialistischen Jugend bis...

frühen Verurteilung Jugendlicher später bei drei Monaten liegen wird. Als einen sehr glücklichen Gedanken bezeichnete Freisler den...

regeln, wie Verwarnung mit Strafobehalt, besondere Verpflichtungen, insbesondere...

ihm zu folgen, als die Fragen des Jugendstrafrechts, wie Freisler betonte, unmittelbar vor der vollen Ausbreitung stehen.

Georg Müller vom Siel

Der Dittlinger Maler Müller vom Siel ist im 73. Jahre nach 30jährigem Aufenthalt in der Heimatstadt Bremen am 13. Januar verstorben...

Aus seinem Lebenshause hörte man längere Zeit nichts von unseren ausgezeichneten Landschaftler, obgleich er allerbald...

einer zweiten amerikanischen Reise, nach Besuch von Paris 1886, Berlin und anderen...

In Dittlingen machte er aus dem jetzigen weitbekannten Musterdorf eine Lern- und...

lernter Kaufmann, besaß Mühlen und als Reeder ein halbes Duzend Schiffe. In vielen...

Rum hat er ausgelitten, und mancher Freund seines künstlerischen Schaffens wird...

Georg Müller ist 1865 in Aufjohingen, bei Großenfelde (daher der Künstlername „vom Siel“) geboren. Nach dem Besuch der...

Seine auf der See gefestigte Gesundheit besserte sich zunächst in Dittlingen weiter, bis sein von Jugend auf exzentrisches Wesen...

Freudlich tritt herein, Und hoch erhebt die Hand! Siehst Du als Wanderer vorbei, Segne die Fährde Dir Gott!

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder in Bremen

Bremen, 18. Januar. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, traf am Mittwochabend in der...

Im Fahrstuhl tödlich verunglückt

Bremen, 19. Januar. In der Verbrauchergenossenschaft Bremen in der Holsteiner Straße ereignete sich am Mittwoch ein tödlicher Betriebsunfall. Ein etwa 60...

Großfeuer im Gesundheitsamt

Osternholz-Scharmbeck, 18. Januar. Letzte Nacht gegen 24 Uhr entfiel im Obergeschoss des hiesigen staatlichen Gesundheitsamtes in der Finkenbrunnstraße Feuer, das sich bald auf die oberen Büroräume ausbreitete. Die freiwilligen Feuerwehrleute sowie der hiesige...

Braune Amtsstracht für Trauung

Der Reichsinnenminister hat, wie das Nachrichtenblatt deutscher Zeitungsverleger mitteilt, die bereits in der Verordnungsabstufung vorgesehene Dienstausstattung für die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden...

ordnungen der Parteiorganisationen die Teilnahme zu gestatten. Auch gegen eine Spalderbildung vor dem Standesamt ist nichts einzuwenden. Nach der Erklärung der Verlobten wird der Standesbeamte den Ehegatten seine Glückwünsche aussprechen.

Milchfabrik Wiggers nimmt den Betrieb wieder auf

Barel, 19. Januar. Durch den Großbrand bei dem Fabrikinterne Wiggers und Ottmanns wurden die Gebäude und eine große Menge Rohmaterialien ein Raub der Flammen. Durch die Stilllegung...

Senator Otto Fiohr 70 Jahre alt

Bremen, 17. Januar. Im Rahmen eines solchen Feiertags, zu dem sich im Rahmen des Reichstages zu Bremen neben dem Regierenden Bürgermeister der Senat,...

Rundgang durch die Heimat

Amnen. Das Fest soll in den beiden Sälen ...

Twoelbfäte. Der Gesangsverein „Proffinn“ ...

Augustfäden. Auf einem hochgelegenen Grundstück ...

Mitbürger Fischermeister Heinrich Nieden und der Musiker Gustav Behne.

Schulungswoche. In feierlicher Weise wurde Montagabend die Schulungswoche der Ortsgruppen ...

er zunächst des vor einem Jahre so pöblich vorbereiteten Betriebsführers August Brötje, und die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Heimgegangenen von ihren Plätzen.

Wer ist der Feind der freien Völker? Hinter der Antwort auf diese schlichte Frage verbirgt sich das ganze Geschehen der Gegenwart.

burg spricht am Freitag um 20.30 Uhr in einer Großfundgebung der NSDAP, Kreisleitung Oldenburg-Stadt, der Gaupropagandaleiter von Groß-Berlin, W. Wächter, ein berufener Beobachter und hervorragender Sachkenner.

Der 3. Anrechtstag der Wirtschaftler. Am Sonntag, dem 23. Januar, wird die Wirtschaftler in der NSDAP-Kreisleitung Oldenburg-Stadt ...

Wieder ein Stabelllauf in Oldenburg. Am morgigen Freitag um 15.30 Uhr wird auf der Schiffswerft von Heinrich Brand, Oldenburg, wieder ein Neubau zu Wasser gelassen.

Der gestrige Wochenmarkt. War nur wenig belebt. Der vorhandene Grundstoff war bereits nach wenigen Stunden reiflos abgesetzt.

Volksische Schulungswoche Oldenburg, 19. Januar. Am Montag begann in Delmenhorst die in Gemeinschaftsarbeit mit Gaupropagandaamt und der Kreisleitung Delmenhorst veranstaltete erste gausige „Volksische Schulungswoche“.

NSG Kraft durch Freude. Volksbildungsstätte Oldenburg. Lichtbildervortrag in der „Astor“ Am Montag, dem 23. Januar Kampf um die Weltmacht Del

Der Vortrag „Kampf um die Weltmacht Del“ wird gewiß mit großem Beifall aufgenommen werden, nicht nur von direkt Interessierten, sondern auch von zahlreichen Männern und Frauen, die über das Problem „Gebot“ von einem Fachmann Näheres hören wollen.

Ein offenes Wort! Wir danken allen unseren Bezuehern für ihre Treue und Anhänglichkeit. Wir bitten alle diejenigen unserer Freunde, die unsere Zeitung ständig lesen, aber nicht selbst beziehen, sie jetzt ebenfalls zu bestellen.

Ein offenes Wort! Wir danken allen unseren Bezuehern für ihre Treue und Anhänglichkeit. Wir bitten alle diejenigen unserer Freunde, die unsere Zeitung ständig lesen, aber nicht selbst beziehen, sie jetzt ebenfalls zu bestellen.



Arbeitsstagnung der Mädel-Gruppenführerinnen und Stellenleiterinnen des Untergaues Oldenburg

Am Sonntag rief die Untergaueführerin Liesel Haeni die Gruppenführerinnen und Stellenleiterinnen zur ersten Arbeitsstagnung im neuen Jahr in Oldenburg zusammen.

Nach einem gemeinsam gefangenem Frühstück gab die Untergaueführerin in ihren Ausführungen einen kurzen Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Jahr.

Die Schaffung einer geschulten Führerinnenmannschaft war uns im letzten Halbjahr, seit Liesel Haeni die Führung des Untergaues übertragen wurde, die wesentlichste Aufgabe innerhalb der gesamten WDM-Arbeit.

Da diese große Anforderung stellt, ist ihre Lösung nicht in kurzer Zeit zu erreichen; aus diesem Grunde wird sie uns auch noch im Laufe dieses Jahres beschäftigen.

Ihre endgültige Lösung wird die Gewähr dafür geben, daß alle anderen Ziele, die dem WDM gestellt sind, erreicht werden.

Die Untergaueführerin sprach dann von der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, insbesondere mit der Frauenschaft und dem Deutschen Roten Kreuz, und ließ sich von den Gruppenführerinnen über deren Erfahrungen auf diesem Gebiete berichten.

„Mein Freundes machte es den Führerinnen, darauf einige neue Lieder, teils erlenen, teils fröhlichen Inhalts, zu lernen. Sie gaben uns die rechte Stimmung für das Durchführen der Arbeitsgemeinschaften, zu denen wir uns nach dem Erlernen der Lieder in kleinen Gruppen zusammenfanden. Uns ihnen wurden die wichtigsten Fragen, die uns augenblicklich innerhalb der WDM-Arbeit bewegen, wie die Werbung für Märkten und Lager und im Zusammenhang damit das HZ-Paradeverfahren, die Erfüllung der richtigermaßen Mädel, die Arbeit auf dem Gebiet des Sportes, der sozialen Fragen und der Presse und Propaganda durchgesprochen. Es kam dabei und bei den darauffolgenden Berichten über das Ergebnis der Arbeitsgemeinschaften zu lebhaftem Erfahrungsaustausch, so daß alle an dem Erarbeiteten teilhaben konnten.

Nach der Mittagspause kam die Obergaufrührerin Lilo Schmidt zu den Führerinnen des Untergaues Oldenburg und gab ihnen in ihren Ausführungen, denen sie das Wort des Führers: „Im WDM sollen die Mädel zu tapferen, starken Frauen erzogen werden.“ zugrunde legte, Richtlinien für die Arbeit im neuen Jahr und neuen Schwingung und neue Freude für die gesteckten Ziele. Sie stellte fest, daß die Jungen und Mädel heute gleichwertig in der Erziehung nebeneinander stehen, denn erst die einzelnen vollwertigen Glieder ergeben ein wertvolles Volksganze. Daß aber zu einer vollkommenen Gemeinschaft das Einordnen und SichEingefügen in dieselbe notwendig ist, ist uns allen eine Selbstverständlichkeit geworden. So ist die Erziehung zur Disziplin eine der wichtigsten Aufgaben, die sich der WDM gestellt hat. Die frühere Reichsrätin Erbe Wirtner sprach das Wort von der Erziehung zur Tugend über die Disziplin. Ja, zu zuchtvollen Menschen wollen wir unsere WDM-Mädel erziehen, doch nicht nur für die Zeit, da sie im WDM stehen, sondern für ihr ganzes Leben, damit sie wertvolle Glieder unseres Volkes werden.

Die Obergaufrührerin erinnerte dann noch einmal an die Ereignisse im Herbst 1933, durch die das ganze deutsche Volk und mit ihm der WDM vor seine erste große Bewährungsprobe gestellt wurde. Sie zeigte uns, was bisher schon erreicht wurde und wo in Zukunft die Arbeit ganz besonders einfließen muß. Durch die alle Erörterungen über treffenden Erfolge, die der Führer in jenem Tagen erreichte, fühlen wir alle uns ihm noch mehr als bisher zu tiefstem Dank verpflichtet, den wir nur durch größte Einsatzbereitschaft für die uns übertragene Aufgabe abtragen können. Die Parole „Großdeutschland — Nordsee-See dankt dem Führer“ soll uns Nüchtern sein in all unserem Handeln im neuen Jahr.

Das Lied „Alle stehen wir verbunden“ beschloß diese Stunde, in der die Obergaufrührerin zu uns sprach und die sie uns zur Feierstunde werden ließ.

Die letzten Stunden der Arbeitsstagnung füllten weitere Arbeitsbesprechungen und ein Referat der Leiterin der Arbeitsgemeinschaft „Werktätigkeit“, Else Frede, über Sinn und Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft aus.

Wir alle gingen von dieser Tagung heim mit dem Versprechen, an unserem kleinen Teil mit allen Kräften dabei zu helfen, daß „im WDM die Mädel zu tapferen, starken Frauen erzogen werden.“

irgendwie Abbruch zu tun. Die Durchbringung des bekannten Inhaltes der lateinischen Totenmesse, angefangen von dem Rindisch-Gliedigen des Altars, zeigt die Tiefe des religiösen Gefühles des Meisters.

Verbis „Requiem“ wird immer wieder als eines der schönsten musikalischen Erlebnis für die Musikfreunde gelten, denn der vielfältige Reichtum der Schwingungen von gläubiger Nüchternheit über Trauer, Angst, Schrecken zur heftigsten Hoffnung und Verklärung in den Schlussakkorden ist überaus tiefend.

Für Oldenburg gewinnt die Aufführung dieses „Requiem“ am kommenden Montag noch besondere Anziehungskraft durch die Übernahme eines Soloparts durch Erna Schläuter.

Die Leistung liegt bei Generalmusikdirektor Leopold Ludwig.

142 I. Preis und Wolpreiz, Marie, v. Berteller, Hof- u. Juch. Wilhelm Adeler, Wehrer bei Berne.
144 Abgattin, v. Ultes, Hof. und Juch. Diederich Wäiten, Schütte bei Berne.
157 Amenda, v. Janno, Hof. und Juch. Gustav Müller jun., Moorsee.
518 Baranne, v. Janno, Hof. Gerb. Friedrich Jun., Moorsee, Juch. Gustav Müller jun., Moorsee.
120 (Nachm.) Hof. Diederich Weiermann, Seefeld.
124c Hof. Hermann Schwarzwald, Naden.
124d Hof. Heinrich Tienten, Seefeld.
131 Niere, v. Jander, Hof. u. Juch. Karl Francken, Nubwarden.
135 Pans, v. Zill, Hof. u. Juch. Heinrich Fuhrten, Schweiburg.
138 Pranda, v. Walpurg, Hof. Georg Ramten, Aite Canzel bei Rodenkirchen, Juch. Harry Barre, Rodenkircher Oberdeich.
143 Marie, v. Berteller, Hof. Johann Hilbers, Sandfeld bei Brake, Juch. Gerhard Blohm, Solgarden.

Zweite Preise:
Rodenkirchen, ein Sohn
Dauhtleher Gerhard Jansen und Frau Elisabeth geb. Gerhardt, Nubwarden, ein Sohn
S. Gerdes und Frau Frieda geb. Altmanns, Gage, ein Sohn
Albo Zamma und Frau Henry geb. Croenwold, Nubwarden, ein Sohn
Fritz von der Bürre und Frau Erna geb. Weiserhaus, Nubwarden, ein Sohn
Hanna geb. Evers, Seefeld, ein Sohn
Sochshubelzere Eredinib und Frau Inga geb. Oldenburg, Götting, eine Tochter
Jan Krüger und Frau Erna geb. Nicolans, Göttingen, eine Tochter
Augustin und Frau Martha geb. Christlianen, Oldenburg, eine Tochter

Familien-Nachrichten anderen Blättern entnommen:

Geboeren:
Gerbert Tharls und Frau Gretchen geb. Schwegmann, Rodenkirchen, ein Sohn
Dauhtleher Gerhard Jansen und Frau Elisabeth geb. Gerhardt, Nubwarden, ein Sohn
S. Gerdes und Frau Frieda geb. Altmanns, Gage, ein Sohn
Albo Zamma und Frau Henry geb. Croenwold, Nubwarden, ein Sohn
Fritz von der Bürre und Frau Erna geb. Weiserhaus, Nubwarden, ein Sohn
Hanna geb. Evers, Seefeld, ein Sohn
Sochshubelzere Eredinib und Frau Inga geb. Oldenburg, Götting, eine Tochter
Jan Krüger und Frau Erna geb. Nicolans, Göttingen, eine Tochter
Augustin und Frau Martha geb. Christlianen, Oldenburg, eine Tochter

Verstorbte:
Gerda von Wedde mit Erich Menzel, Handels-Subdient, Delmenhorst
Rett Klant mit Harlo Widens, Nordseebad Ratrum
Vett Wäiter mit Harry Oimanns,
Überseemei-Rodenkirchen
Vett Wäiter mit Gerb Meyer,
Großhordorf (Verfen)
Fritz Barten mit Gertr. Stiesfeld,
Rittermoor-Schmel/Straker-Mühle
Inga Jansen mit Heino Kauf, Waddens/Neuburg

Bermählte:
Fritz Berends Damm und Frau Hanna geb. Goldberg, Norden
Ernst Siebel-Nordenbach und Frau Käthe geb. Meynen,
Rodenkirchen, Kreis Stegen, Westf.
August Schrock und Frau Maria geb. Witte,
Rode
Walter Sander und Frau Martha geb. Weiserburg,
Oldenburg

Verstorbte:
Sihle Gade, Weita, 12 Jahre
Raimann Johannes Bartel, Tamme, 69 Jahre

Katalog-Nr.:
146 Kellen, v. Jambalao, Hof. und Juch. Maria - Brummer, Angulgraben bei Seefeld.
154 Orale, v. Jander, Hof. und Juch. Frau Emma Francken, Nubwarden.
160 Alina, v. Janno, Hof. Erich Jansen, Hof. bei Rodenkirchen, Juch. Gustav Müller, Moorsee.
161 Kantsille, v. Zill, Hof. Gerhard Weiermann, Seefeld.
124c Hof. Hermann Schwarzwald, Naden.
124d Hof. Heinrich Tienten, Seefeld.
165a Hof. Franz Barre, Moorsee.
166 Hof. Werner Gade, Moorsee.
167 Hof. Johann Busch, Nubwarden.
124f Hof. Walter von Essen, Nubwarden.
124g Hof. Friedrich Busch, Nubwarden.
124h Hof. Johann Bahmann, Treuenfeld.
124i Hof. Heinrich Busch, Weidum.

Zweite Preise:
Rodenkirchen, ein Sohn
Dauhtleher Gerhard Jansen und Frau Elisabeth geb. Gerhardt, Nubwarden, ein Sohn
S. Gerdes und Frau Frieda geb. Altmanns, Gage, ein Sohn
Albo Zamma und Frau Henry geb. Croenwold, Nubwarden, ein Sohn
Fritz von der Bürre und Frau Erna geb. Weiserhaus, Nubwarden, ein Sohn
Hanna geb. Evers, Seefeld, ein Sohn
Sochshubelzere Eredinib und Frau Inga geb. Oldenburg, Götting, eine Tochter
Jan Krüger und Frau Erna geb. Nicolans, Göttingen, eine Tochter
Augustin und Frau Martha geb. Christlianen, Oldenburg, eine Tochter

Wichtige Rufnummern und Anschriften

Table with 3 columns: Service/Category, Name/Address, and Phone Number. Includes Adlerdienst (4741), Blumen (4875), Grabmäler (3023), Grundstücke (3067), Klempnerei (3304), Lichtpausanstalt (2408), Malermeister (5401), Möbeltransporte (2924), Tischlereibedarf (2654), Versicherungen (4115), Wäscherei (5083), Zentralheizungen (2821).

165a Hof. Franz Barre, Moorsee.
166 Hof. Werner Gade, Moorsee.
167 Hof. Johann Busch, Nubwarden.
124f Hof. Walter von Essen, Nubwarden.
124g Hof. Friedrich Busch, Nubwarden.
124h Hof. Johann Bahmann, Treuenfeld.
124i Hof. Heinrich Busch, Weidum.
Nachtrag
Stittschafe
124j 2. Preis Nachtur, v. Theo, Hof. und Juch. Erna Hilbers, Moorsee.

Witwe Theodor von der Eden, Amalie geb. Schumann, Widdenshagen, 65 Jahre
Kaufmann Heinrich Niemann, Zarten, 64 Jahre
Bruno Elckhoff, Bostelmoor, 1 1/2 Jahre
Christine Siebel geb. Wallter, Dorfzen, 72 Jahre
Witwe Margaretha Friedrich geb. Meynen, Nubwarden, 84 Jahre
Marie Pauls geb. Nitt, Wilhelmshaven, 74 Jahre
Heinrich Stadtholte, Landwirt, Gronhagen, 68 Jahre
Renner Dietrich Welfes, Götting, 67 Jahre
Hermann Gollerts, Norden, 37 Jahre
Helmut Hoffmann, Schott, 4 Jahre
Minold Minold, Bauführermeister, Emden, 74 Jahre
Helene Kempen geb. Adlers, Etern, 39 Jahre
Karl Hilbers, Bäckereimeister, Schworm, 61 Jahre
Elli Hilten, Fünftoten, 28 Jahre
Witwe Anna Jansen geb. Neumann, Weidum, 68 Jahre
Berthand Engelken, Zoll-Revisions-Aufsicherer i. R., Seeligen, 76 Jahre
Kaufmann Hermann Timppe, Weiten, 87 Jahre
Helene Garmis geb. Käbler, Wünderloh, 65 Jahre
Karl-Heinz Wilhelmshagen, Wünderloh, 6 Wochen
Hermann Anton Klebens, Weidum, 73 Jahre
Witwe Lenina geb. Adens, Wilhelmshaven, 59 Jahre
Griete Schacht geb. Hümer, Wilhelmshaven, 76 Jahre
Witwe Friedrich geb. Wieting, Wilhelmshaven, 85 Jahre
Margarethe Jordan geb. Weidens, Wilhelmshaven, 68 Jahre
Heinrich Döllhnen, Goldenstedt, 25 Jahre
Bernard Dr. Kelling, Eldorf, 68 Jahre
August Krage, Landwirt, Seefeld, 3 Jahre
76 Jahre
Erna Hasstamb, Weita, 25 Jahre
August Steinmann, Bauer, Eterhausen d. Tamme, 54 Jahre
Christina Hübner, Weita, 14 Tage
Robert Diebsfeld, Weita, 10 Wochen
Steinmeyer Karl Theodor Hofsten, Marienfeld, 41 Jahre
Bauer Ulrich Diebsfeld, Weita, 20 Jahre
Marie Cardinal geb. Mittelberg, Seeligen, 67 Jahre
Anna Schüller geb. Adens, Nord-Oldewich II, 65 Jahre
Heinrich Alfred Schmidt, Weita, 18 Jahre
Meta Krufe geb. Zantzen, Weita, 24 Jahre

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
„Der Engel mit dem Saitenspiel“
Komödie von A. J. Rippl
Inszenierung: Carl Simon

Morgen abend:
„Tiefenland“, Oper von Eugen D'Albert
Musikalische Leitung: Willi Schreypp
Inszenierung: Dr. Ludwig Schjerve

Oldenburgisches Staatsorchester

Das Requiem von Verdi
Der Kirchenmusiker Verdi darf über dem Opernkomponisten nicht ganz vergessen werden; sein Requiem ist der beste Beweis dafür. Es hat einen durchaus persönlichen Charakter, der in Harmonie, Melodie und Instrumentierung den Italiener vertritt, ohne damit der Tiefe oder Wahrheit des Erlebens und Empfindens

Die große Leistungsschau der Schafzucht in Rodenkirchen

Table with 2 columns: Katalog-Nr. and Name/Address. Lists various sheep breeders and their locations like Seefeld, Nubwarden, Moorsee, etc.

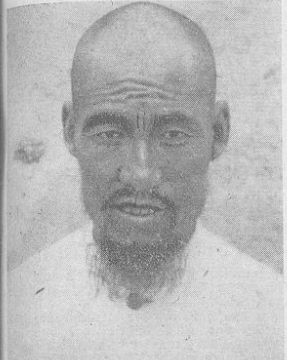
Dr. Wilhelm Filchner:

Der Gefangene des Padischah

Beilage zu Nr. 18 der „Odenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 19. Januar 1939

Zweite Fortsetzung

Der Dolmetsch befinnt sich und lacht: „Sehr wohl, Herr General! Aus Khotan! — Das ist ein Gebirge, und wir sind nach der Besichtigung der „geschäftlichen“ Fragen des Selim in unvollkommene Tischgäste. Der General hat unteren Rantingpapier, wir wissen, daß er ein wertvolles Papier ist, denn er lautet nicht auf Einleitung. Aber er wird nicht beanstandet.



Dr. Wilhelm Filchner, der die Expedition nach Khotan auf jede nur mögliche Weise quälte

Der Selim drückt — uns oder dem Afatall aufbe — beide Augen zu und klemmt den Nagel mit dem tunganischen Passiermesser. Er läßt dem Padischah in Khotan anfragen, ob uns Weiterreise und Messungen erlaubt sind. Antwort kann in zehn Tagen da sein.

Wir suchen auch den chinesischen Amban auf. Es ist eine Persönlichkeit, eine Form. Aber Selim haben wir von ihm nicht zu erwarten. Er ist eine Schachfigur des Selim. Zu unseren Tagen noch muß ihn der General wegen Unregelmäßigkeiten sogar bestrafen, und zwar läßt er den chinesischen Würdenträger vor allem Volt verprügeln. Es steht eine herzbeizte Briefe in Tunganita.

Zehn Tage Wartezeit sind längst herum. Ein Tierer des Afatalls hat unsere Kamelle in feste Weidengründe getrieben. Käuf Tiere sind rüdenmund. So müde viele Stunden zu umfangreichen magnetischen Untersuchungen. Am 10. November trifft die erste Botenschaft aus Khotan ein. Vierzig Tage hat es gedauert. Aber gute Botenschaft: man erlaubt uns den Marsch nach der Hauptstadt, Durchführung von Messungen und Betrieb des Kurzwellenempfängers.

Meine Karawane ist recht zusammengeschnitten. Mit zehn Kamelen, zwei Pferden und einem bescheidenen Reittier gehen wir uns von der gelobten Stadt, die schon Dugenden von europäischen Forschern Luftschiffe fliegen ist, Khotan, Erdbebensteden, Stützpunkt und Ausfallort in „Neuland“.

Es gibt einen langen, herzlichen Abschied von wahrhaft lieben Menschen, die uns manden öden Kletten haben vergessen lassen. So habe in meinem Leben nicht viele Männer kennen gelernt, die mir so vertraut und wert geworden sind wie der große Afatall von Tschertchen.

„Wo ins Gefängnis?“ sage ich auf Ruffisch. Die Offiziere lachen verbindlich. „Und wann wird der Ortswechsel gewünscht?“ — „Sofort!“ — „Um diese Stunde? Die beiden britischen Afatalls liegen noch im Bett!“ — Die Offiziere grinsen. Aufst kommen und Soldaten. Die Wächter rufen.

„Bei Zeit läßt man uns nicht. Wie alles steht und liegt, wird es in Riffen genoren und davongetragen. Im Gänsemarkt geht es durch die Bazarstraße. Es ist grimmig kalt, und der Schnee flüßt. Ein trauriger Zug. Neugierige laufen schweigend und lachend mit.“

An der Bazarstraße steht ein Haus, das kein Mensch in Khotan zum Aufsteigen wählen würde. Es ist eine vergitterte Herberge, die als Unterkunft für Rekrutentransporte dient. Die jungen Söhne des Landes zeigen wenig Begeisterung für den Heeresdienst. Man preßt sie, und ihre Wächter scheinen Gedatter des Hefters zu sein. Wie Sträflinge werden die Rekruten zu Paaren durch die Stadt getrieben, Stricke um Hals, Hände und Arme.

Unser Weg führt in die vergitterte Herberge. Zu Seiten eines langen, schmalen Ganges stehen Holzprüchen, Kiegeleien der Wächter. Daran greifen die Pferde für die Rekruten. Ein Hof schließt das Geviert ab. Die Offiziere weisen mir und dem Dolmetsch zwei düstere Räume beiderseits der Hofe an. Neben den Gelassen ein Gemälde, die Khotan. Die Kälte ist bohrend im Gemüht. Dessen gibt es nicht. Mir wird verboten, die Wehgeräte zu benutzen und zu fotografieren. Auch dürfen keine Briefe geschrieben werden. So steht der Schatz aus für uns, die Gäste des Padischah. Auf schon ein Umarmung. Meines Dolmetsch Vorausläufer der lieben fetten Jahre zeigt eine faule Stelle, und ich gebe keinen Pfifferling mehr für seine Sehergabe.

Zimmerlein bin ich einer großen Sorge ledig; Instrumente und Messschmitten, die ich mühselig und oft unter Lebensgefahr gewonnen habe, bleiben mir vorläufig belassen. Jetzt habe ich Mühe, meine wissenschaftlichen Ergebnisse auszuzeichnen. Mit dem Kurzwellenempfänger sehe ich heimlich den Zeitschendenkliff fort. Werde ich dabei überrascht, wird man uns ohne Federlesen als Staatsfeinde an die Wand stellen.

Zwei Tunganenoffiziere betreten uns Tag und Nacht. Es sind vornehme, hilfsbereite Männer. Sie schauen uns richtig ein und billigen das Verfahren nicht. Sie lassen durchblicken, daß der Padischah nicht ohne, wie er will. Er ist ein rechtschaffener Charakter, aber sein Staatsverständnis ist nicht. Die Regierungsgeschäfte sicher und feil führen. Nützliche, ehrgeizige und freundenfeindlich gestimmte Ratgeber bilden ihm die Hände und Lippen Intrigen, denen er nicht gewachsen ist. Ledrigens sei der Padischah ein leidensdafflicher Lichtbildner. Er träume von einer — deutschen Seilart.

Nun hat mir die Firma Zeiss in Weimar eine Leica überlassen; ich schenke sie seit einem Jahr durch die Zeiss. Mir, bitte! Nur weiß ich nicht, ob die Firma Zeiss entschuldigt ist, wenn sie erfährt, daß ihre Kamera in Khotan den Besitz gewechselt hat, der Padischah indessen ist höchlich zufrieden. Sie, er läßt mich holen, dankt und bittet um Unterweisung im Gebrauch des Apparates. Vom Tage an wird die Behandlung der „Gäste“ besser. Der Dolmetsch darf wöchentlich zweimal in der Stadt einlaufen. Auch mir sind Stadtbefuche unter Bewachung gestattet. Ich mache nur selten Gebrauch von dieser Erlaubnis. Schmarhuße bleiben später auf solchen Gängen nicht aus.

Der Padischah schickt uns regelmäßig Verpflegung, allerdings nur Weiz, und das allein ist freilich keine hinlänglichen Variationen des Speisezettels zu. Der Dolmetsch kauft Brot und liefert heute Weizsuppe, morgen Brotsuppe. Da die Wächter gegen Fieberdreh nichts einwenden, laufe ich zehn Hühner und einen Schaf. Der Dolmetsch kauft ihnen die Hühner und legt im Hofwinkel eine Hühnerfarm mit Wasser an. Jetzt haben wir auch Eier. Selber kauft mir der Godei vierdramig. Wenn einer kauft mit der Tadelnlampe über den Hof geht — und das geschieht oft —, dann heit der Godei zu fragen an und hört nicht eher auf, als bis es

X.

In Khotan gefangen!

Tschertchen-Khotan entspricht in Deutschland einer Megliere etwa von Garmisch-Partenkirchen nach Berlin. Am 12. November 1936 wurden wir auf und folgen dem fies. Afatall, dem Älteren Weg, der entlang dem Nordfuß des Amen-lun-Gebirges nach Südwesten läuft. Er kommt schnell voran, da uns der Afatall einen begünstigten Zugang mitgegeben hat. Die Straße führt über ödes, schwach welliges Sanddünenfeld wecheln mit Steppen, und die Wälder scheit ausgelesen zu sein. Nur nach und wieder freuen wir Spuren von Hainen und Kiefern. Mehrere Flüsse schneiden den Weg. Sie entspringen dem Nordabhang des Amen-lun, richten ihren Lauf nach Norden und entwicken irgendwo im Sande der umgebenden Wüste Zalta-matan. Einer der größten, die wir überkreuzten, ist der Gebere-barig; tief einströmen, verfließen, 150 Meter breit, 7 Meter hohe fließe Uferwände.

Es muß uns eine gute Firma vorarbeiten, denn in allen Orten, die wir besuchen, strömt das Volk zusammen, uns zu beobachten. Herbergen werden uns nur Nacht anzuweisen. In Karia hält der Tunganenagenten wachstüchtige Offiziersräde zum Verpflegung bereit. Er ist der Vertraute des Padischah und gilt als tapferster Handgenosse des Reiches. Zeitlich wachgelegter Oberquartiermeister muß ich die Grundlage der Astronomie entwickeln.

Ich frage mich zwischen Freude und Wundern. Warum verdienen wir solche Aufmerksamkeit? Der Dolmetsch aber meint: „Wir haben magereu Jahren kommen die Hefen fertig. Geben Sie acht, das wird noch besser! Wir werden einen firtlichen Empfang haben.“ Und in der Tat, je mehr wir uns der Metropole nähern, um so größer wird der „Homp“. In Khotan grüßen uns Ehrenbogen. Würdenträger schmeimen im Festkleid. Fische stehen bereit, mit aufgeschichteten Tischen beladen. Soldaten erwelken uns die Ehrenbegleitung, und Offiziere machen uns ihre Aufmerksamkeit. Nun glaube auch ich an einen firtlichen Empfang.

Am 22. Dezember überschreiten wir den Tunganen. Am jenseitigen Ufer erwartet uns ein Würdenträger des britischen Afatalls von Khotan und dirigiert die Karawane nach dem Hause seines Herrn. Der Würdenträger selbst, ein alter Ngadane aus Khotan, begrüßt uns in einer Runde von indischen und Afghanischen Händlern, die britische Unterthanen sind. Er räumt uns ein schönes Zimmer ein und schickt zum Padischah, unseren Besuch anzukündigen.

Der Padischah, Ma So Zan mit Namen, ein junger Mann von etwa 27 Jahren, läßt anderen Tages bitten. Verbindlich, lebenswürdig erkundigt er sich nach unserer Reise und unserem Befinden. Dann wünscht er, die Pässe zu prüfen. Er steht natürlich sofort, daß die Ortswachen, Eintragsboden zu betreten, nicht vermerkt ist. Und dießmal vermerkt, erklärt er läßt: „Die Pässe sind nicht in Ordnung.“

Das wissen wir auch. Schließlich muß ja die Pässe einmal prüfen. Zu allem Unglück wird in der folgenden Nacht dicht neben unserer Wohnung einer der höchsten tunganischen Offiziere, ein Verwandter des Padischah, erwidert. Es ist ein politischer Wort und man bringt uns zugereichte Fremde mit ihm in Verbindung. Dieser geht es Schlag auf Schlag. Ein Offizier überbringt uns in sofortiger Form die Aufforderung, Khotan sofort zu verlassen. Die Ausweisung wird firtz darauf widerrufen. Einige Stunden des Warten werden meine Kamelle besichtigt und mit Militärparatoufen haben die Stadt abgeriegelt und schänden in den Straßen nach den Mörtern. Der Er-

mordete muß dem Messer zum Opfer gefallen sein. Schiffe hätte ich unbedingt gehört, denn kein Karaschiffe habe ich einen sehr leichten Schatz. Vermutlich sind die Täter Zarten gewesen. Zarten scheuen sich vor Feuerwaffen, und ein Selbstmord ist kein Feind.

Der Weidraht morgen bricht an. Noch ist draußen Nacht, matt erbleit vom Schnee, der in hohen grauen Wälen auf Dächern und Gassen liegt. Eine Uhrzeit schenkt mich vom Lager. Da hoch es unvermittelt an der Tür. Zwei Tunganenoffiziere treten ein, höflich, lächelnd. Ich nehme das Lächeln und die ehrerbietige Sprache: Ketten raffen dahinter. Man legt mir umständlich auseinander, daß der Padischah um das Wohl fetter Gäste firtz die Wachen besetzt hat, daß er als unruhiger Mann Sicherheit und Schutz bedente und darum verfügt habe, daß wir in eine neue Wohnkammer umziehen. Raum ein Zi entfernt.



Der „Godei“, einer unserer Gefangenewächter. Er verband Bärenhäute mit Lederbüchern



Der Marsch über die „Zobesstraße“ nach Indien. Unterwegs in der grohartigen Felswand des Simalaja-Gebirges, die von der Karawane unter größten Mühen durchquert werden mußte



Der Padischah, der den Fortschritt feden Monate in Khotan gefangenhielt (4): Filchner

Tag ist. Er bringt mich zur Verpflegung, und die Pfanne dümt mir für diesen Schlafrauber keine angemessene Strafe.

Ende Januar 1937 erkrankt mein Gefährte schwer an Typhus und Lungentzündung. Einer der Wächteroffiziere, den ich ob seiner enormen Körperkraft „Godei“ genannt habe, besetzt den kranken Mann mit zitternder Firtzorg. Viel kann er nicht tun, denn der Oberaufseher verweigert Arzt und Medizin. Fu-twa-schan heißt dieser Beauftragte des Padischah. Er verleiht das Amt eines Adjutanten. Dieser Rang hindert aber den Padischah nicht, seine Wünsche gelegentlich mit Khotan zu unternichten; und Fu-twa-schan stellt diese Behandlung gelassen ein. Er taucht von Zeit zu Zeit in der Herberge auf, ist teillos angezogen, spricht fehlerfrei russisch und wird von Woche zu Woche fetter und größer. Bald zeigt er mir unvorstellbar seinen Hof.

Lange liegt mein Begleiter in hohem Fieber und ist dem Tode nahe. Schließlich, am 15. Februar, stirbt der Britische Konsul W. Gillett an Scharlach an, von einem Arzt begleitet. Wir dürfen 15 Minuten miteinander sprechen.

Wird sich nur unser Schicksal zum Guten wenden? Eines Morgens erreicht Fu-twa-schan und erklärt, unsere „Sache“ werde von 24 Stunden werde man uns freilassen. Ich bin geneigt, dem Mann etwas abzubitten. Aber 24 Stunden verfristeten, und es geschieht nichts. Nach Tagen ist Fu-twa-schan wieder in der Herberge. Ich bin Luft für ihn, und auf meine leicht gestellte Frage zeigt er nur ein faunliches Lächeln.

Der Dolmetsch kommt durch. Neuer Mut erfüllt ihn, und wir schmieden Fluchtpläne. Der Saubund von Oberaufseher besteht sich ausgezeichnet auf die seelische Folter. Heute kommt er, in vier Tagen wieder und in zehn Tagen, und jedesmal gibt er einen glaubwürdigen Bericht vom Stand der Dinge, weilt Hoffnungen, die in Zufällen aufgehen. Monate hindurch quält uns die Ungewißheit: Was wird? Wann läßt man uns aus diesem Loch heraus? Das Warten und Erwideln peinigt und foltert Herden. Ein Brief, den ich an den Padischah schreibe, wird abgelesen.

Die fremdbildeten Wächteroffiziere tragen uns mancherlei Nachrichten zu. So erzählen sie, daß die Mörder eines tunganischen Würdenträgers trotz fieberhafter Nachforschungen nicht gefast worden seien; man habe ihre Spur bis ins indische Gebirge verfolgt. Ferner geben sie zu verstehen, daß sich der Padischah jetzt kaum uns kümmern könne. Er habe größere Sorgen, und es sei fraglich, ob er die politische Verantwortung, die im Tunganenstaat ständig wachse, löse und meißere.

Die Presse ziehen an. Karawanen lagern in der Stadt und wagen nicht abzureifen. Es geht die Rede von Kämpfen zwischen Briten und Wächteroffizieren im Westen und von blutigen Gezeiten aufreißender Garnisonen untereinander. Politische freieren überwandene Tag und Nacht die Straßen. Gut ausgerüstete Truppen ziehen durch Khotan. Sie singen einstimmig Lieder oder rufen in Sprechchören. Gefährlich abteilungen, Maschinengewehrkommandos und Gendarmen unterwerfen rufen zu Feldentfaltung aus. Vom 13. zum 14. Juni hält uns eine Nachtstundennummer. Stürm auf die Zitadelle. Gendarmen sind auf der Krone der Stadtmauer aufgefahren und schießen firtz über Khotan weg. Es gibt Tote und Verwundete. Ma So Zan, der Befehlshaber der 36. tunganischen Division, ist und angeblich zur Aufklärung steht, leitet das Mandar in Vertret.

